Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 537. Abend-Ausgabe. Neunundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Donnerstag, den 2. August 1888.**

Die Reise des Kaisers.

Berlin, 1. August.

Wenn die getroffenen Dispositionen inne gehalten worden sind, ist der Kaiser in dem Augenblick, wo ich mich zum Schreiben hinsetze, von der ersten Reise, die er als Monarch unternommen, nach seinem Residenzschlosse in Potsdam zurückgekehrt. Eine bedeutungsvolle Abänderung hat das Reiseprogramm dadurch erhalten, daß der Kaiser auch seinem ersten Rathgeber in Friedrichsruh einen Besuch abgestattet, und ihm dadurch eine Auszeichnung erwiesen hat, die derselbe sich wahrscheinlich höher anrechnen wird, als alle Orden, die ihm bisher verliehen worden sind.

Ob über die politischen Ergebnisse dieser Reisen der Oeffentlichkeit Etwas mitgetheilt werden wird, ist zweifelhaft; zweifelhaft sogar, ob bei aller Aufgeknöpftheit, die man an den Tag legen möchte, sich irgend Etwas zugetragen hat, was mitgetheilt werden kann. Die Neigung, hinter den Dingen mehr zu suchen, als hinter denselben verborgen liegt, ist eine sehr weit verbreitete. Ich meine aber, wenn man die Dinge unbefangen betrachtet, so ist die Thatsache, daß der Kaiser diese Reise unternommen hat, an sich vollkommen so bedeutungsvoll, daß man nicht nöthig hat, nach Geheimnissen zu forschen, die hinter derselben versteckt sein können.

Der Kaiser hat, entgegen manchen Vorurtheilen, die verbreitet waren, vielleicht manchen falschen Urtheilen, die absichtlich ausgestreut wurden zu erkennen gegeben, daß er die Politik fortsetzen wolle, die sein Großvater inne gehalten, daß er den Frieden fördern wolle, wie dieser und sein Vater es gethan. Er hat sich den Monarchen der benachbarten Länder genähert, um Vertrauen zu zeigen und Vertrauen zu werben. Unter diesen Ländern war Eines, mit welchem wir vor einem Menschenalter im Kriege befangen gewesen, und ein anderes, zu welchem unser Verhältniß noch vor kurzer Zeit ein sehr gespanntes gewesen. Er hat in beiden einen Empfang gefunden, wie er ihn wünschen und beanspruchen konnte, von einem dritten Lande nicht zu sprechen, mit welchem ihn nahe verwandtschaftliche Bande verknüpfen und das zu Besorgnissen niemals Veranlassung gegeben hat. Ich meine, das ist Alles, was man zur Zeit erhoffen konnte, und wer mehr erwartet hat, hat sich den Fehler selbst zuzuschreiben. Die Kunst, mit welcher Kaiser Wilhelm I. oft unter schwierigen Verhältnissen Frieden erhalten hat, bestand zum großen Theil darin, daß er persönliche und herzliche Beziehungen zu anderen Monarchen gepflegt hat, und wenn sein Nachfolger seinem Beispiele darin folgt, dürfen wir sehr zufrieden sein. Es lägen Beispiele nahe genug, um daran zu erweisen, daß die Isolirung, in welche sich ein Herrscher versetzt, auf die diplomatischen Verhältnisse eine ungünstige Rückwirkung ausübt. Der Besuch, den der Kaiser seinem Kanzler abgestattet hat, zeigt, daß er die von diesem befolgte Politik unverändert beibehalten will; wenn es anders wäre, würden nicht wir diejenigen sein, die zunächst davon Vortheil haben.

Des Kaisers Wiederkehr.

(Original-Bericht der „Breslauer Zeitung.")

Kiel, 31. Juli, 4 Uhr 30 Min. Nachm.

Reichlich zwei Wochen sind vergangen, seitdem unsere Marinestadt an der Ostsee im Festgewande prangte, um den jungen Deutschen Kaiser zum ersten Mal als solchen zu begrüßen und ihm zugleich Deutschlands Abschiedsgruß, ein brausendes seemännisches „Hurrah!" nachzurufen. Eine zahllose Menge spähte damals von jedem nur irgend hervorragenden Punkte der Küste dem Scheidenden nach, um den letzten Wimpel des stolzen Geschwaders am Horizonte verschwinden zu sehen. Und als der festliche Tag vorüber war, da lag unsere schöne Föhrde vereinsamt da; nur hin und wieder sah man die schwarzen Torpedoboote über, ja man kann fast sagen unter dem Wasserspiegel dahinschießen, und ihrer Schwesterschiffe beraubt, lag still und allein die massige „Würtemberg", das Wachtschiff der Station, mitten auf der Fluth.

So ist auch heute noch das Bild des Hafens ein stilles, sonder festlichen Schmuck. Der Kaiser wünscht diesmal keinen officiellen Empfang; und wie daher die Stadt des einheitlichen, damals so prächtigen Schauspiels entbehrt — Flaggen und Fahnen auszuhängen haben sich freilich die Bewohner nicht nehmen lassen — so scheint auch der Hafen nichts an sich zu haben, was auf die Bedeutung der nächsten Stunden schließen ließe; zumal über dem Ganzen ein Himmel sich breitet, von dem man nicht weiß, will er der Sonne einmal die Herrschaft lassen für heute, oder soll's wieder herabgießen wie gestern, vorgestern, jeden Tag.

Und dennoch merkt man, daß etwas zu erwarten ist. Man merkt's an den Menschen, die sich nicht halten lassen wollen, ihren Kaiser zu begrüßen. Wie damals, als er dem Vaterlande an dieser Stätte unter dem Donner der Kanonen und dem Jubel der Menge Lebewohl sagte, so strömt's auch heute wieder in wogenden Massen zum Hafen hinab, heute, da der rückkehrende Monarch an derselben Stelle wiederum den Fuß auf deutschen Boden setzen wird. Ob officieller Empfang oder nicht, die deutschen Herzen lassen sich nur von dem einen Gedanken leiten: ihren Kaiser zu sehen und zu begrüßen, wenn er zurückkehrt in sein Vaterland, sein Land. Wieder sind viele, viele Menschen hinausgefahren auf die offene See, trotz des ungünstigen Wetters, trotz drohender Seekrankheit. Ihre Insassen wollen ihr grüßendes Hurrah! eine oder zwei Stunden früher erschallen lassen, als die vieltausendköpfige Menge, die am Strande, in der Allee dahinwogt, um überall, wo nur der Blick auf den Hafen ermöglicht wird, im Garten der Seebade-Anstalt, auf Bellevue sich massig zu stauen und zu warten, warten stundenlang, denn wann das Geschwader eintrifft, genau ist's nicht zu sagen, weil draußen auf See ein ungünstiger, die schnelle Fahrt hindernder Wind weht. Aber einerlei! Sie warten.

Bellevue, 6 Uhr Abends.

Kaiserwetter ist's geworden wider alles Erwarten, der Himmel über der Bucht hat sich aufgeklärt und nur nach der offenen See zu hat sich ein Gewölk erhalten, das aber, von der Sonne gelblich-rosig beschienen, einen durchaus friedlichen Charakter trägt. Das Wasser der Föhrde glättet sich mehr und mehr, und nur die Torpedoboote, welche soeben aus der Wyker Bucht aufbrechen, um im inneren Hafen ihre Parade-Aufstellung zu nehmen, wälzen einen mächtigen, von der Sonne blendend weiß gefärbten Schaum vor sich her. Tausende von Menschen stehen und sitzen auf der Terrasse, füllen unten die Landungsbrücke, um hinauszuspähen auf die offene See, ob sie vielleicht den ersten Rauch erkennen, der das Nahen des Geschwaders verrathen soll. Rauch bemerkt man freilich hin und wieder am Horizont, aber — es ist nicht der rechte. Nichts ist zu sehen, man muß eben warten, und man wartet und läßt sich von der Musik des Seebataillons, das zum Concert engagirt ist, vorspielen.

Bellevue, 8½ Uhr Abends.

Lange ist heute die Geduld des Publikums auf die Probe gestellt; aber es hat nicht gemurrt, es wußte, daß auf dem Wasser sich ein Fahrplan nicht auf die Minute feststellen läßt, wie auf der Eisenbahn. Als die Torpedoboote die Wyker Bucht verließen, da glaubte Jeder, nun sei der Zeitpunkt gekommen; aber vergebens! Dem war nicht so. Man mußte sich wieder setzen und mit den Perspectives den Horizont absuchen, dann und wann auch den Blick auf die Fluth der Föhrde richten, auf der sich kleine zahllose Fahrzeuge, Segel- und Ruderboote eingefunden hatten. Um 7½ Uhr hielt ein prinzlicher Wagen vor dem Portal des Hotels; Prinz Ernst Ludwig von Hessen, der Bruder der Prinzessin Heinrich, fuhr zur Stadt, um den Kaiser zu begrüßen. Es war eine kleine Abwechslung für das Publikum, das sich sofort wieder nach den besten Plätzen hindrängte. Aber nun zeigten sich in der That die ersten Merkmale des nahenden Geschwaders; hinter der nordöstlichen Ecke der Bucht wurden die schwarzgrauen Rauchwolken, den massiven Kern des Schiffsrumpfs umhüllend, sichtbar. Immer gewaltiger entwickelte sich der Rauch, und bald konnte man die einzelnen Schiffe zählen. Alles war gespannt auf den Augenblick, da die „Hohenzollern" Friedrichsort passiren sollte. Aber die Hoffnung täuscht; es währte noch eine zeitlang, und die Dunkelheit senkte sich völlig auf die Fluth herab, für das ganze Schauspiel gewiß nicht zum Nachtheil. Um 8 Uhr 20 Minuten blitzte es zum ersten Male am Eingange der Bucht auf, und nun folgte ein Wetterleuchten auf das andere; der Donner der Geschütze war nur schwach, sehr schwach zu hören; denn den trug der abstehende Wind in die weite See hinaus.

Näher, immer näher kam das Geschwader heran, in Kiellinie, die „Hohenzollern" allen voran, von dem Flaggschiff ziemlich weit getrennt. Donnerndes Hurrah! erschallte, als sie Bellevue, wo Prinzessin Heinrich von dem Balcon dem Schauspiel zusah, passirte, von der Terrasse und von der dicht besetzten Landungsbrücke. Nun aber, ohne die übrigen Schiffe abzuwarten, wälzen sich die schwarzen Massen der Stadt zu. Es ist ein wirkliches Wettrennen von Bellevue bis zur Barbarossabrücke, von welcher der Kaiser sich einschiffte, und wo er nun landen wird. „Blücher" und „Württemberg" salutiren.

Kiel, 10 Uhr Abends.

Es ist alles vorbei, bis auf die in den Straßen noch auf- und abwogenden Menschenmassen. Aber es war ein herrliches, unbeschreiblich herrliches Schauspiel am Hafen. Die Panzer hatten sofort an den Bojen angelegt; und nun lagen sie wieder da in langer Reihe, alle die stolzen Schiffe; ein jedes die buntfarbigen Signallaternen am Mast, wirklich ein bezauberndes Bild. Die „Württemberg" und „Hohenzollern" lassen ihr elektrisches Licht spielen, der Schein der Reflectoren fällt über das Wasser auf die Barbarossabrücke. Viele viele Tausend Menschen stehen Kopf an Kopf am Ufer, das Auge auf die kaiserliche Standarte gerichtet. Leuchtkugeln steigen als Signale von den Schiffen auf und spiegeln sich im Wasser wieder. Es ist prachtvoll. Das ganze Schauspiel ist in der Dunkelheit noch erhabener als vor zwei Wochen am Tage. Fünf Minuten vor halb 10 Uhr geht die Standarte auf der „Hohenzollern" nieder; der Kaiser wird das Schiff verlassen; und in elektrischem Lichtschein steuert das Boot dem Lande zu. Kaum aber ist letzteres erreicht, da lösen sich unter dem Hurrah der Mannschaften die Feuerschlünde sämmtlicher Schiffe. Der Eindruck ist überwältigend. Das Schloß und die ganze Umgegend ist durch Brillantfeuer erleuchtet, der Kaiser besteigt einen zweispännigen Wagen mit seinem Bruder, dem Prinzen Heinrich, und nun geht die Fahrt vom Hafen durch die Stadt zum Bahnhof unter nicht enden wollendem Jubel der Bevölkerung. In weißem, rothem, grünem Bengalfeuer erglänzen die Straßen.

Dem Bahnhof gegenüber war wieder eine Ehrencompagnie des Seebataillons postirt. Auch dort empfingen den Kaiser wieder brausende Hochrufe. Dann hielt der Wagen vor dem Portal. Leichten Schrittes stieg der Kaiser die Stufen hinauf; unmittelbar darauf erfolgte die Abfahrt des Extrazuges. Daß der Empfang nicht officiell gewesen war, davon konnte das Publikum nichts merken. G. H.

Politische Uebersicht.

Breslau, 2. August.

In der „Freisinnigen Zeitung" veröffentlicht Eugen Richter für die ihm zu seinem 50. Geburtstage dargebrachten Ovationen folgende Danksagung:

Herzlichen Dank allen Freunden und Gesinnungsgenossen in Nah und Fern für alle Glückwünsche, freundliche Aufmerksamkeiten, ehrenvolle Kundgebungen, Beweise der Anerkennung und des politischen Vertrauens, mit denen ich aus Anlaß der Vollendung meines 50. Lebensjahres aus allen Theilen Deutschlands wahrhaft überschüttet worden bin. Viel Freund, viel Ehr, so durfte ich an diesem Tage sagen. Gern hätte ich Jedem der Tausende, welche sich an diesen Kundgebungen betheiligt haben, einzeln gedankt.

Das feste Vertrauen zu mir, die zuversichtliche Hoffnung auf den endlichen Sieg unserer guten Sache, welches alle jene Kundgebungen athmen, verleiht mir neue Kraft und Schaffensfreudigkeit im Dienste des Volkes zu den Arbeiten und Kämpfen, welche uns noch bevorstehen. Der reiche Ertrag von Sammlungen unter Gesinnungsgenossen, welcher mir aus Anlaß des Tages zur Verfügung gestellt ist, wird als Beihilfe

Die Bacchantin.*)

Roman von **B. W. Zell.** [16]

„Unverändert. Der Herr Gemahl ist und bleibt verschollen."

„Aber das kann doch nicht so fortgehen!" rief der Baron. „Unmöglich kann eine Frau wie Camilla, welche die höchsten Ansprüche an das Leben zu stellen hat, ihre Jugend und die besten Jahre vertrauern um eines Unwürdigen willen."

Die Stiftsdame wiegte das Haupt bedenklich hin und her.

„Unwürdig — das ist doch wohl nicht das rechte Wort, mein Freund. Wir dürfen nicht vergessen, daß Camilla es war, die den Wunsch nach Trennung aussprach, freilich wohl in einer leidenschaftlichen Stunde. Daß ihr Gatte in seinem starren Stolz das übereilte Wort sogleich zur That machte und durch sein geräuschloses Verschwinden ihr die so schwer entbehrte Freiheit wiedergab, kann man nicht gerade als schurkisch bezeichnen."

„Doch — denn eine halbe Trennung ist noch schlimmer als eine unglückliche Ehe; sie macht auf mich den Eindruck, als ob man einem gefangenen Vogel die Freiheit wiedergiebt, ihm aber die Flügel stutzt, so daß er sich nicht aufzuschwingen vermag. Camilla hat Anspruch und auch wohl das Sehnen nach einem vollen Lebensglück — nun wohl, weshalb zerreißt sie nicht energisch die Fessel, welche sie hindert, ein solches zu erreichen?"

Fräulein Charlotte schaute ihn verständnißlos an.

„Wie sollte dies geschehen, lieber Freund?"

„Nun dadurch, daß sie die factische Trennung gesetzlich sanctioniren läßt. Es ist das doch ganz leicht — ihr Gatte ist seit drei Jahren verschwunden, sie kann also wegen böswilligen Verlassens die Scheidung beantragen."

„Eine Scheidung — ein öffentlicher Skandal!" rief die Stiftsdame ganz entsetzt. „Das kann Ihr Ernst nicht sein, Wolfgang!"

„Mein vollster, liebe Freudin. Es wäre Feigheit, ja Sünde, aus Furcht vor dem Aufsehen, das ein solcher Schritt im Gefolge hat und welches eben so schnell wieder schwindet, wie es erregt wurde, sein ganzes, glückberechtigtes Leben zerstören zu wollen. Und wie ich Ihre Nichte kenne, ist sie nicht feig."

„Leider nein," klagte die Stiftsdame. „Das hat sie damals bei ihrer romantischen übereilten Heirath bewiesen, als sie der ganzen Familie Stand hielt und ihr Trotz bot. Auf dieser Ehe konnte auch gar kein Segen ruhen. Daß Camilla sich aber zu einer Scheidung entschließt, glaube ich nun und nimmermehr und zwar nicht deshalb, weil sie das Gerede der Welt fürchtet, sondern weil" — Fräulein Charlotte stockte und sah ängstlich nach der Thür, als fürchte sie, Frau von Heyden könnte sie überraschen.

Der Baron aber fragte dringend:

„Weil?"

„Sie ihn noch immer liebt," flüsterte die Stiftsdame leise. „Nicht, als ob sie das je mit einem Wort verrathen hätte — da könnte ihr stolzes Herz eher brechen! Aber ich, die ich sie seit der ersten Kindheit an kenne, verstehe in ihren Mienen zu lesen wie keiner sonst, und weiß, daß sie schwer unter dieser Trennung leidet, wenn sie auch der Welt ein lächelndes Gesicht zeigt. Wie forschend prüft sie die Aufschrift jeden Briefes, der ihr gebracht wird, ob er nicht etwa seine Handschrift zeigt und als einer vor einiger Zeit den Poststempel Florenz zeigte, ward sie leichenblaß und zitterte so, daß sie sich niedersetzen mußte. Dann ging sie in ihr Zimmer, um das Schreiben allein zu lesen und als sie nach einer Weile wiederkam, zeigte ihr Antlitz einen Zug müder Abspannung und tiefster Enttäuschung."

„Und dieser Brief kam von ihrem Gatten?"

„Nein, eben nicht. Wie ich später hörte, bot ihr darin nur ein Kunsthändler, bei dem sie öfter gekauft, eine Sammlung italienischer Aquarelle an."

„Aber Spangenberg lebt in Florenz?"

„Das wissen wir nicht — in Italien jedenfalls. In Rom ward ja damals diese wunderbare Ehe mit einem unbekannten, namenlosen Maler geschlossen, Camilla aber glaubte an das Genie Spangenberg's und war der festen Ueberzeugung, daß sich die neue Richtung, die er vertrat und die man ihrer Meinung nach noch nicht zu würdigen wisse, siegreich Bahn brechen und alle ihre Anhänger auf den Schild des Ruhmes heben müsse."

„Er war wohl ein Schüler Boecklin's und wandelte in dessen Bahnen?"

„Ja. Doch hat mir ein Freund von ihm damals in Italien vertraut, Spangenberg werde es nie zu etwas Bedeutendem bringen, da sein Talent auf einem anderen Gebiete liege und er in der Malerei immer ein Stümper bleiben werde. Die späteren Jahre haben die Wahrheit dieses Ausspruches zur Genüge bewiesen!"

„Und war es Groll über die bittere Enttäuschung, statt eines Künstlers einen Stümper geheirathet zu haben, was Camilla herb und bitter agegen ihren Gatten werden ließ und die Harmonie dieser Liebesheirath störte?" fragte Zedlitz interessirt.

„Nein. Wenn Camilla auch wohl schwer darunter litt, verrieth sie das doch mit keinem Wort. Waren die stolzen Hoffnungen, die sie auf den Künster gesetzt, auch allmählich zerronnen, so blieb ihr doch noch der geliebte Mann und statt eines Lebens voll Ruhm und Glanz winkte ihr ein solches des stillen Glückes und der beseligenden Liebe. Was schließlich die Entfremdung zwischen den Gatten herbeiführte, war die völlige Verschiedenheit der Charaktere und Lebensanschauungen. Spangenberg war aus dem Volke hervorgegangen und wurzelte, wenn auch unbewußt, noch mit allen Fasern des Seins in demselben. Er hatte sich aus eigener Kraft, unter Noth und Entbehrungen zu Bildung und Künstlerthum emporgeschwungen und das hatte ihn hart, trotzig, zum halben Sonderling gemacht. So oft ich ihn sah, mußte ich an eine kraftvolle, wetterfeste, knorrige deutsche Eiche denken und mir schien, dies Bild paßte nur allzugut auch auf seinen Charakter. Als ihn die Leidenschaft für Camilla erfaßte, hat er anfangs energisch dagegen angekämpft und selbst, als er ihrer Gegenliebe sicher war, nur schwer Vertrauen zu der „geborenen Aristokratin" fassen können. Dazu war er, bei all' seinen hochstrebenden Plänen, seinen freisinnigen Anschauungen kleinlich und pedantisch, und das war es denn wohl zumeist, was Camilla ihm nie verzeihen konnte."

„Sie haben mir das Alles nie so ausführlich als heute erzählt, liebe Freundin," sagte der Baron, als die alte Dame etwas erschöpft vom langen Sprechen eine Pause machte. „Fragen aber mochte ich nie, weil mir schien, Sie sprächen nicht gern davon."

(Fortsetzung folgt.)

*) Nachdruck verboten.

zur weiteren Verbreitung freisinniger Anschauungen im Volke vortreffliche Dienste leisten.

Für alle Freuden, die mir bereitet wurden und diesen Tag zu einem der schönsten meines Lebens gestaltet haben, nochmals herzlichsten Dank.

Saßnitz auf Rügen, 31. Juli 1888. Eugen Richter.

Ueber die in Nr. 535 erwähnte kindische Tactlosigkeit einiger bei dem Empfange des Kaisers in Kopenhagen Anwesender schreibt der dortige Berichterstatter des „Hamb. Corr.“:

Also ohne einen Scandal, eine alberne, knabenhafte That ist der Einzug des deutschen Kaisers nicht vorübergegangen. Unreife Burschen, Studenten an der Spitze (man darf das Wort „Student“, auf das Dänische bezogen, nicht in dem gewohnten deutschen Sinne verstehen), haben beim Einzug des Kaisers demonstrirt durch Zischen und Pfeifen. An und für sich wäre eine derartige Ausschreitung ja ziemlich gleichgültig, sie bleibt es aber nicht, weil sie zeigt, welcher Fanatismus, welche Germanophobie] noch immer in den sogenannten „gebildeten“ Kreisen Dänemarks herrscht. Wären übrigens nicht Polizei und verständige Leute aus dem Publikum hinzugetreten, so hätte es den dummen Jungen, die einen derartigen Spectakel hervorriefen, herzlich schlecht gehen können. Es hing nur an einem Haar, daß ein Handgemenge entstand, rasch fanden sich aber besonnene Leute, welche die Demonstranten von der Bildfläche schafften. Der deutsche Kaiser und sein hoher Wirth scheinen von der Sache wenig bemerkt zu haben. Kaiser Wilhelm grüßte lächelnd die Volksmassen, welche die Straßen belagerten und ihn mit lebhaftesten Hurrahrufen begrüßten. Am heutigen Nachmittag wird auf allen Redactionen der Kopenhagener Blätter, sowie auf den Telegraphenbureaux in Erwägung gezogen, ob es wohl möglich sein werde, diese Demonstration dem Auslande zu verheimlichen. Wenn Ihr Correspondent das Resultat dieser Erwägungen nicht abwarten will, so geschieht dies, weil er in seinen früheren Briefen so genaue Rechenschaft über die Parteistellung und die Stimmung in Dänemark abgelegt zu haben glaubt, daß Niemand jene demonstrirenden kriegslüsternen Pöbelhaufen mit dem gastfreien und vor Allem besonnenen dänischen Volke verwechseln wird.

In einem Artikel „Heidenmäßig viel Geld“ schreibt die „Freis. Zeitung“ u. A.:

Heidenmäßig viel Geld ist in der preußischen Staatskasse. Am 25. Juni ist der Abschluß für das Etatsjahr 1887/88 erfolgt. Das Ergebniß dieses Abschlusses wird sorgsam geheim gehalten. Es unterliegt aber keinem Zweifel, daß sich ein Ueberschuß über den Etat ergeben hat, welcher den Betrag von 70 Millionen noch sehr erheblich übersteigt. Auf 70 Millionen Mark berechnete Finanzminister von Scholz schon bei Vorlage des neuen Etats am 16. Januar d. J., also 2½ Monate vor Ablauf des Etatsjahres, im Abgeordnetenhause den Ueberschuß. Diesen Ueberschuß führte derselbe zum Betrage von 37 Millionen Mark auf das Ergebniß der Eisenbahnverwaltung zurück. Inzwischen ist der Jahresbetrag der Eisenbahneinnahmen veröffentlicht worden. Derselbe beläuft sich auf 734 Millionen Mark, während der Etat pro 87/88 eine Einnahme von nur 681 Millionen Mark veranschlagte. Die Isteinnahme übersteigt also den Anschlag um nicht weniger als 53 Millionen Mark. Ob ein Theil dieser Mehreinnahmen durch Mehrausgaben in Anspruch genommen wird, ist nicht bekannt geworden. Erheblich dürfte aber solche Inanspruchnahme nicht sein.

... Wenn es irgend eine Zeit dazu gegeben hat, so ist man gegenwärtig berechtigt, angesichts solcher Ueberschüsse auf Reformen im Eisenbahnwesen im Interesse des Publikums zu dringen. Gütertarif und Personentarif sind seit der Eisenbahnverstaatlichung nahezu unverändert geblieben. Die Materialien für die Eisenbahnverwaltung sind billiger geworden, die Zinsen für den Kaufpreis der Bahnen und die Prioritäten sind um ein volles Procent herabgesetzt. Das Publikum hat ein Recht darauf, eine Verwohlfeilung des Transports zu verlangen, wie sie ohne die Verstaatlichung die Concurrenz der Staatsbahnen und Privatbahnen seitdem längst erzwungen hätte.

An anderer Stelle des Artikels heißt es:

„Die neuen Reichssteuern, welche eingeführt sind und ohne Zuthun des Reichstags in den nächsten Etatsjahren noch erheblich steigende Erträge gewähren werden, sind also durch die Verhältnisse des preußischen Haushalts in keiner Weise gerechtfertigt gewesen. Derselbe würde für sich allein bei richtiger Veranschlagung noch mehr Mittel zur Verfügung gestellt haben, als bis jetzt trotz der Zuschüsse aus neuen Reichssteuern in Anspruch genommen worden sind. Nachdem die neuen Reichssteuern nun einmal bewilligt worden sind, würde es geradezu eine Sünde sein, an irgend einer Stelle im preußischen Steuersystem auf eine weitere Erhöhung der Steuerlast auszugehen. Auch die schöne Etiquette einer Steuerreform darf dazu nicht gebraucht werden. Steuerreformen sind angesichts solcher colossalen Ueberschüsse auch möglich durch Steuererleichterung dort, wo die Belastung eine unverhältnißmäßig starke ist. Freilich gehört zu allen organischen Steuerreformen eine Befähigung, die über die Plusmacherei hinausgeht.

Einen geheimen Bericht des Reichskanzlers an Kaiser Friedrich über das Battenbergsche Heirathsproject veröffentlicht die in Paris erscheinende „Nouvelle Revue“ mit der Bemerkung, daß der Bericht aus den Papieren des Kaisers Friedrich stamme. Die „Nouvelle Revue“ ist ein deutschfeindliches Organ, das sich bisher durch besondere Zuverlässigkeit nicht ausgezeichnet hat. Mit dem „geheimen Bericht“ dürfte es daher seinen Haken haben.

Aus Rom, 31. Juli, wird der „N. Fr. Pr.“ depeschirt: Die Nachricht, die Türkei hätte sich der Ansicht Frankreichs bezüglich des Besitztitels Italiens auf Massauah angeschlossen, wird hier entschieden bestritten. Deutschland und England haben sich mit den Noten Crispis einverstanden erklärt. Man sagt, Frankreich hätte als Preis seines Einverständnisses die Abschaffung der italienischen Postämter in Tunis verlangt, was jedoch verweigert wurde.

Deutschland.

Berlin, 1. Aug. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem General-Major à la suite der Armee, Fürsten zu Putbus, das Großkreuz des Rothen Adler-Ordens; dem Geheimen Regierungsrath a. D. Vetter zu Aachen den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; dem Major Hüger im Feld-Artillerie-Regiment Nr. 31, dem Pastor em. Möhlmann zu Hage im Kreise Norden und dem Steuer-Einnehmer a. D. Schwarz zu Rixdorf im Kreise Teltow den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem Oberstlieutenant à la suite des Generalstabes der Armee, Meckel, den Königlichen Kronen-Orden dritter Klasse; dem katholischen Divisionspfarrer der 2. Garde-Infanterie-Division, Stuckmann, das Kreuz der Ritter des Königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern; sowie dem emeritirten Lehrer Blessing zu Gammertingen in den Hohenzollernschen Landen, dem Schriftsetzer August Schulten zu Düsseldorf, dem Strafanstalts-Aufseher Hallmann zu Jauer, dem Strafanstalts-Aufseher a. D. Schlodowitzki zu Wartenburg im Kreise Allenstein und dem Hofmeister Friedrich Möwes zu Altbrandsleben im Kreise Wanzleben das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

Se. Majestät der König hat den Regierungs-Assessor von Hellmann in Lissa, den Regierungs-Assessor Daum in Grätz, den Regierungs-Assessor von Jarotzky in Gostyn, den Regierungs-Assessor Hagen in Pr.-Stargard, den Regierungs-Assessor Petersen in Briesen, den Kirchspielvogt, Hauptmann a. D. von Goetze in Schildberg, den Polizei-Districts-Commissarius, Rittmeister a. D. von Zawadzky in Witkowo, den Prem.-Lieut. a. D. von Pelcke in Koschmin, den Gerichts-Referendarius a. D. Dr. jur. von Willich in Birnbaum und den Regierungs-Assessor von Kalckreuth in Kammin zu Landräthen ernannt; dem Universitäts-Kassen-Rendanten und Quästor Louis Boltze zu Halle a. S. den Charakter als Rechnungs-Rath, sowie dem Regierungs-Hauptkassen-Kassirer Geyer zu Wiesbaden und dem Regierungs-Hauptkassen-Buchhalter Springer zu Posen bei ihrem Uebertritt in den Ruhestand den Charakter als Rechnungs-Rath verliehen.

Dem Landrath von Hellmann ist das Landrathsamt im Kreise Lissa, dem Landrath Daum das Landrathsamt im Kreise Grätz, dem Landrath von Jarotzky das Landrathsamt im Kreise Gostyn, dem Landrath Hagen das Landrathsamt im Kreise Pr.-Stargard, dem Landrath Petersen das Landrathsamt im Kreise Briesen, dem Landrath von Goetze das Landrathsamt im Kreise Schildberg, dem Landrath von Zawadzky das Landrathsamt im Kreise Witkowo, dem Landrath von Pelcke das Landrathsamt im Kreise Koschmin, dem Landrath Dr. jur. von Willich das Landrathsamt im Kreise Birnbaum, und dem Landrath von Kalckreuth das Landrathsamt im Kreise Kammin übertragen worden.

Der bisherige Kassirer bei der allgemeinen Wittwen-Verpflegungs-Anstalt, Heinrich, ist zum Buchhalter bei der General-Staatskasse ernannt worden. Der bisherige Regierungs-Hauptkassen-Buchhalter Schulte aus Arnsberg ist als Kassirer-Assistent bei der General-Staatskasse angestellt worden. (R.-Anz.)

* **Berlin,** 1. August. [Orleanistisch-coburgischer Familienrath.] Die „Cob. Ztg.“ bringt folgende officiöse Kundgebung:

„Die „Germania“ schreibt: „Anscheinend findet in Coburg ein großer orleanistisch-coburgischer Familienrath statt. Der nach Coburg gereisten Prinzessin Clementine ist der Herzog von Montpensier mit Familie dorthin nachgefolgt.“ Unsere einheimischen Leser wissen seit Jahren, daß die erlauchte Wittwe Sr. königlichen Hoheit des Prinzen August von Sachsen-Coburg-Gotha, Herzogs zu Sachsen, Prinzessin Clementine, alljährlich um diese Zeit hierher kommt, um am Todestage ihres Gemahls in der Gruft der hiesigen katholischen Kirche einer Messe und danach einem feierlichen Traueramt beizuwohnen. Alljährlich wird die hohe Frau von einzelnen ihrer nächsten fürstlichen Anverwandten begleitet; diesmal hatten sich außer einem Sohne (dem Prinzen August), einer Tochter (der Erzherzogin Clotilde) und deren Kindern, auch einer der Brüder der Prinzessin Clementine, der Herzog von Montpensier, nebst Familie hier eingefunden. Die letztgenannten hohen Herrschaften haben sich von hier aus zu den Bühnenfestspielen nach Bayreuth begeben. Bekannt ist, daß der Chef des coburgischen Hauses, Seine Hoheit unser regierender Herzog, zur Zeit in Tirol weilt.“ — So weit die „Cob. Ztg.“! Daß der regierende Herzog dem Familientage fern geblieben, kann wohl als Zeichen dafür gelten, daß bindende Familienbeschlüsse nicht gefaßt werden konnten; daß aber trotzdem ein politischer Meinungsaustausch stattgefunden haben wird, gilt als wahrscheinlich.

[Ueber die Ankunft des Kaisers Wilhelm in Friedrichsruh] werden den „Hamb. Nachr.“ unterm 31. Juli noch folgende, die telegraphischen Mittheilungen ergänzende Einzelheiten gemeldet:

Soeben, 11 Uhr 55 Minuten Abends, trifft der Kaiser, über Schwarzenbeck von Kiel kommend, hier ein. Schon während des ganzen Tages hatten zahllose Fremde sich hier eingefunden und mit jedem Zuge trafen aus der Richtung von Hamburg und von Berlin Schaaren von Neugierigen ein, welche die Nachricht von dem Besuche des Kaisers hergelockt hatte. Das Schloß war schon am frühen Nachmittag von Menschen förmlich belagert, die den Fürsten Bismarck, der um 5½ Uhr, wie gewöhnlich, seinen Spazierritt, diesmal aber nach der Sägemühle machte, mit jubelnden Zurufen begrüßten. Fürst Bismarck sah besonders freundlich aus und grüßte in liebenswürdigster Weise. Um 8 Uhr Abends wurde der Bahnhof prächtig illuminirt, worauf sich die Menschenmenge dorthin zog. Die freiwillige Feuerwehr und die Forstbeamten hielten die Ordnung aufrecht. Gegen 10 Uhr erfolgte die Absperrung des Bahnhofs und der Umgebung. Der Perron und die Bahnstrecke waren mit Magnesiumlampen erleuchtet, während das Schloßportal, an welchem eine prächtige Ehrenpforte errichtet war, durch von Feuerwehrleuten getragene Fackeln tageshell erleuchtet war. Der kaiserliche Zug passirte den Bahnhof und hielt gerade vor der Ehrenpforte des Schlosses, wo Fürst Bismarck und Graf Rantzau den Kaiser begrüßten. Se. Majestät trug die Marine-Uniform und Mütze. In der Begleitung des Kaisers befanden sich außer dem Grafen Herbert Bismarck nur wenige Personen. Vor dem Schlosse warteten mehrere Tausend Menschen stundenlang, die bei dem Eintreffen Sr. Majestät ein jubelndes Hoch ausbrachten. Der Kaiser begrüßte den Fürsten Bismarck, der vorher in Begleitung des Oberförsters Lange die Empfangsvorbereitungen inspicirt hatte, und wechselte einige Worte mit dem Grafen Rantzau. Sodann ergriff der Kaiser den Arm des Reichskanzlers und zog sich mit demselben, nach allen Seiten freundlich grüßend, in den von Fackeln erleuchteten Park des Schlosses zurück, wo die Gräfin Rantzau und das Hauspersonal Se. Majestät erwarteten. Die Menschenmenge stimmte begeistert „Heil Dir im Siegerkranz“ und „Deutschland über Alles“ an und blieb noch lange vor der geschlossenen Parkthür stehen. Die Ordnung war musterhaft. Nirgends traten Störungen ein.

* **München,** 31. Juli. [Ueber den Unglücksfall beim Festzuge] läßt sich zur Zeit Folgendes melden:

Die Elefanten waren unmittelbar vor dem Ludwigs-Monument scheu geworden. Die ersten Berichte lauteten, daß blos drei Thiere ausgebrochen seien; es ist jedoch bereits festgestellt, daß alle acht Thiere zu gleicher Zeit scheuten. Die drei größten Elephanten rannten mitten in die Menge hinein, die zu beiden Seiten entsetzt und unter fürchterlichen Hilferufen auseinanderstob. Die Elephantentreiber gaben sich übermenschliche Mühe, die Thiere zu bändigen — umsonst. In scharfem Trab rannten die Elephanten durch die Residenzstraße zum Hoftheater hin. Hier liefen sie die Freitreppe hinauf, wobei es über die Leiber mehrerer Personen hinwegging. Einen Augenblick schien nun aber das Aergste überstanden zu sein, denn es gelang, — eben beim Hoftheater — die drei Flüchtlinge wieder einzufangen. Allein die Elephanten entkamen ein zweites mal, und jetzt wurde Angst und Schrecken weiter getragen, in Straßen und auf Plätze, wo man von dem Vorgefallenen noch keine Ahnung hatte. Die Elephanten rannten jetzt durch die Hochbrückenstraße durchs Thal über den Victualienmarkt und in die Auenstraße, wo sie in ein Anwesen eindrangen. Fürchterlich war die Scene, als sie auf den Marienplatz kamen. Nicht weniger als 25 000 bis 30 000 Menschen standen hier Kopf an Kopf gedrängt, und außerdem hatten im Hintergrunde zahlreiche Gefährte Aufstellung genommen. Als nun beim Einbruch der Elephanten die ungeheure Menge unter wahnsinnigem Geschrei zu drängen und zu flüchten begann, wurden auch die vor die Wagen gespannten Pferde scheu und rasten mit den Gefährten nach allen Richtungen dahin. Viele Personen wurden dabei überrannt, gedrückt und getreten. ... Auch jetzt (nach 7 Uhr Abends) ist der ganze Umfang des Unglücks noch nicht festgestellt. Eines läßt sich nur sagen: daß es ein wahres Wunder ist, daß sich nicht noch Schrecklicheres ereignete. Bisher verlautet von zwei tödtlichen und fünf schweren Verletzungen — die leichten sind kaum zu zählen. Unzählige Frauen sind in Ohnmacht gefallen. Im Odeon ist ein förmliches Lazareth errichtet. Die freiwillige Sanitätscolonne hat vollauf zu thun. Die Aufregung in der Bevölkerung ist unbeschreiblich.

Vier Elefanten hatten sich nach Schwabing verlaufen, wo sie eingefangen wurden. Die ersten drei Elephanten waren noch vor einer Stunde in dem Anwesen in der Auenstraße, wohin sie hineingelaufen waren. Den ganzen Nachmittag arbeitete man mit Güte und mit Gewalt, um sie heraus zu bringen — vergebens. Die riesigen Thiere stehen in einem Winkel des Hofes, ohne Jemandem ein Leid zu thun, allein sie verweigern ihren Führern den Gehorsam. Die Feuerwehr versuchte es, sie mit Stricken herauszuschleppen, doch ohne Erfolg.

Von den Schreckensscenen während des Festzuges werden allmälig auch einzelne Details bekannt. Zwei Frauen sind todt; eine davon wurde von den Elephanten buchstäblich zerstampft. Ein Soldat stellte sich todesmuthig den Elephanten entgegen, während Alles ringsum flüchtete; der vorderste Elephant erfaßte ihn mit dem Rüssel und schleuderte ihn federleicht durch die Luft zur Seite. Ein Elephant war in die Säulenhalle des Residenztheaters, ein anderer durch das kolossale Portal des Münzgebäudes, das er durch seinen Druck gesprengt hatte, in das Innere des Gebäudes gedrungen. Es herrschte ein ungeheurer, unbeschreiblicher Wirrwarr. Viele Kinder kamen in der wilden Flucht ihren Eltern abhanden, viele werden jetzt noch von den zu Tode geängstigten Angehörigen

Kleine Chronik.

Die Königin von Rumänien als Märchenerzählerin. Aus Westerland-Sylt, 31. Juli, wird geschrieben: Seit drei Tagen weilt die Königin, für die in der Villa Roth, hart an den Dünen, Quartier gemacht wurde, mit ihrem Gefolge als Gast auf unserer Insel, wo man ihr, der königlichen Frau und begnadeten Sängerin so manches echt deutschen, herzbewegenden Liedes, bei der Freiheit des Badelebens allseitig die wärmsten, unvermittelten Sympathien entgegenbringt. — Trotzdem jeder officielle Empfang verbeten war, hatte sich doch am Ankunftsabend eine zahlreiche Menge auf dem durch Ehrenpforten und Flaggen geschmückten Bahnhof eingefunden, welche die Königin, als der Zug mit dem bekränzten Wagen einfuhr, mit lautem und stürmischem Enthusiasmus begrüßte. Huldvoll und gewinnend nach allen Seiten grüßend, schritt die Königin durch das vom Publikum ehrerbietigst gebildete Spalier, um unverzüglich nach ihrer Wohnung zu fahren, wo sie von der Kurcapelle mit einer getragenen Beethoven'schen Weise empfangen wurde. Ohne weiter auszuruhen, unternahm Ihre Majestät dann sofort unter Führung des Seebade-Directors einen längeren, weit ausgedehnten Spaziergang am Strande, bei dem sie ein ungewöhnliches Interesse für Alles, eine seltene geistige Frische und Beweglichkeit entwickelte und sich mit der zwanglosesten Liebenswürdigkeit unterhielt. — Am südlichsten Ende unseres neutralen Strandes, wo sich der Haupttummelplatz der Jugend befindet, wünschte die Königin ihr Strandzelt aufgeschlagen, um sich, wie sie ausdrücklich bemerkte, so recht vom fröhlichsten Kinderleben umgeben zu sehen. In aller Frühe des nächsten Morgens begab sich die hohe Frau bereits wieder an den Strand, wo sie sich mit ihren Damen mitten im blanken Sande in einer „Kuhle“ niederließ, die ihr von diensteifrigen Kinderhänden in der beliebten Sylter Manier gegraben wurde und wo sie den langen Vormittag zubrachte, anscheinend ganz verloren in den Anblick des unendlichen Meeres, das seine brandenden Wogen bis zu ihren Füßen rollte. Aber unwiderstehlich angezogen von der so offen zu Tage tretenden hinreißenden Freundlichkeit unseres königlichen Gastes, umringte sie binnen Kurzem ein dichter, dichter Kinderschwarm, dem sie fragend, plaudernd, Märchen erzählend, bald ihre Aufmerksamkeit zuwandte.

Augenblicklich sitzt die rumänische Königin wieder mitten am Strande, umgeben von zahllosen Kindern, Kopf an Kopf, und erzählt ihrem athemlos lauschenden Auditorium die neueste noch ungedruckte Geschichte Carmen Sylvas, nur ab und zu unterbrochen von einem unbezwinglichen, kindisch laut begeisterten Jubel ihrer dankbaren Hörer.

Die Königin hat ihren Kuraufenthalt in Westerland-Sylt einstweilen auf 4 Wochen festgesetzt. Gestern traf ganz unerwartet Fürst Leopold von Hohenzollern zum Besuch der Königin hier ein.

Adolf Menzel in Kissingen. Der „Voss. Ztg.“ wird aus Kissingen geschrieben: Unter den hervorragenden Persönlichkeiten, welche zur Kur in Kissingen weilen, ist in erster Linie Professor Adolf Menzel zu nennen. Schon vor 14 Tagen ist er in Begleitung seiner Schwester, der verwittweten Frau Musikdirector Krigar-Menzel und deren Sohn, Dr. Krigar-Menzel, angekommen. Unser großer Meister ist gleichsam ein Stammgast des Wildbades an der fränkischen Saale, denn schon manches Jahr ist er hierher gekommen, um Rakoczy zu trinken und Soole-Bäder zu nehmen Selbstverständlich kennt ihn Jedermann, zumal sich in seiner äußeren Erscheinung etwas von der überraschenden Originalität seines Geistes ausprägt. Wenn die kleine Gestalt, angethan mit dem langen, dunkelgrauen Sommerüberzieher und dem steifen, schwarzen Filzhut, langsam dahinschreitet, den mächtigen Kopf etwas gesenkt, wie in tiefes Sinnen versunken und doch mit den klugen, hinter großen Brillengläsern verborgenen Augen lebhaft beobachtend, während die Linke den Griff des gewaltigen Regenschirmes umspannt, so fällt sie sofort auf. Daß er die Siebzig überschritten hat, sieht man ihm nicht an. Rüstig ist der Schritt und die Haltung. Aber die kurzgeschorenen Haare und der kurze Bart, welcher um Mund und Kinn glatt ausrasirt ist, sind schneeweiß. Um den fest geschlossenen Mund mit den schmalen Lippen liegt noch mehr als früher ein sarkastischer Zug, oder ich will lieber sagen, etwas von jenem dämonischen, ironisirenden Geiste, welcher den Werken des großen Mannes ihr charakteristisches Gepräge verleiht. Der Einsamkeit scheint er vor der Gesellschaft den Vorzug zu geben, wenigstens sieht man ihn gewöhnlich allein inmitten der Hunderte, welche im Kurgarten auf- und abpromeniren. Intonirt die Kurcapelle ein Werk von Wagner, so kann man zehn gegen eins wetten, daß der große Maler dem todten Tondichter seine Ehrfurcht bezeugt, indem er sich ans Orchester begiebt und dort von Anfang bis zu Ende mit gespanntester Aufmerksamkeit den herrlichen Klängen lauscht. Ruhig wie er gekommen, wandert er dann weiter, zuweilen irgend eine interessante Erscheinung mit schnellem Blick musternd. Zuweilen erscheint er im Lesezimmer, wo besonders die Illustrationen der Witzblätter sein Studium bilden, oder wandert an den Buden und Hallen des Kurgartens vorbei, wo Alterthümer, alte und moderne Gemälde feilgeboten werden. Selbstverständlich ist Alles „echt“, „werthvoll“ und „einzig in seiner Art“. Die Browers, Jan van de Meers, Breughels u. s. w. schwimmen nur so herum.

§ **Aberglaube im Riesengebirge.** Zum Capitel der „Leichenbretter im Riesengebirge“ berichtet Dr. M. Urban aus Plan in der neuesten Nummer des Blattes „Das Riesengebirge in Wort und Bild“ von der österreichischen Seite des Gebirges Folgendes: Sobald Jemand gestorben ist, wird der Tischler verständigt, um für den Sarg an dem Todten die Maße zu nehmen. Zumeist bringt er schon ein entsprechend großes Brett mit, in das er der Länge nach 3 Kreuze und die Anfangsbuchstaben des Namens des Verstorbenen geschnitten hat. Es ist dies das sogenannte Leichenbrett. In manchen Dörfern versieht das Herrichten desselben ein Verwandter oder Freund, wenn kein Tischler am Orte ist. Bevor die Leiche auf „das Brett“ gelegt wird, wird sie durch die „Abwaschern“ gereinigt. Ist dies geschehen und liegt der Leichnam auf dem Brette, so wird der Unterkiefer mittelst eines Tuches aufgebunden, die Augen mit einem angefeuchteten Leinwandlappen belegt, und derselbe dann mit einem Betttuche bedeckt. Daneben steht ein brennendes Oellämpchen und ein Glas mit Weihwasser, in welchem 3 Kornähren stecken. Es kommt auch vor, daß das Gesicht der Leiche mit Flachs oder Werg bedeckt und dieselbe mit Stricken oder Strohseilen auf das Brett gebunden ist. Am Morgen der Leiche, d. i. des Begräbnisses, wird der Todte in den Sarg gelegt und das Brett von einem Knechte oder einer Magd auf den Rücken genommen und hier an einen Weg, oder als Steg über ein Bächlein oder einen Graben gelegt, damit die „arme Seele“ gewinne. Denn es ist eine fromme Sitte, daß Jedermann, der über einen solchen Weg schreitet, ein: „Herr, sei dieser armen Seele gnädig!“ betet. Man giebt auch genau acht, daß man auf keins der eingeschnitzten Kreuzchen tritt, weil man seinen Fuß damit auf das Herz der „armen Seele“ setzen würde. Die Bretter bleiben am Orte liegen, bis sie selbst den Weg alles Irdischen beschreiten, doch kommt es auch vor, daß dieselben in der Nacht weggetragen und in die Krautfelder gelegt werden, weil dann „die Würmer“ von diesem Felde wandern müssen. In Untergramling (Tepler Bezirk) hält jeder Leichenzug auf dem Wege nach dem Pfarrdorfe (Friedhofe) Pistau. Es wird dabei ein kleines hölzernes Kreuzchen in die Erde gesteckt und dann für den Todten ein Gebet verrichtet. Diese Kreuzchen bleiben bis sie verfaulen. Bei Tepl legt man die Leichenbretter gleichfalls an Fußsteigen über Gräben; in die Bretter sind der ganze Name und zumeist auch Bibelsprüche sauber eingeschnitten. In Eisenstein (Böhmerwald) stellen die Leute die Leichenbretter lothrecht auf, und es sind in dieselben gleichfalls Namen eingeschnitten. Der Volksglaube sagt: Wer ein Leichenbrett mit Füßen tritt und nicht dabei betet, dem erscheint die „arme Seele“ im Traum.

s. **Eine Telephonlinie von 120 Meilen.** Aus Paris, 31. Juli, wird uns geschrieben: Demnächst wird die Telephonverbindung zwischen Paris, Lyon und Marseille dem öffentlichen Verkehr übergeben werden. Es ist dies die bei Weitem längste von allen bis jetzt functionirenden, da keine der letzteren über 500 Kilometer mißt, während diese neue Linie 900 Kilometer (120 geographische Meilen) umfaßt. Die Strecke ist bereits seitens der Behörden abgenommen worden; trotz der kolossalen Entfernung ist in Marseille die Mittheilung des Pariser Beamten klar und deutlich vernommen worden und vice versa. Diese neue Telephonleitung soll auch gleichzeitig zur Uebermittlung telegraphischer Depeschen dienen: es ist bei ihr ein System zur Anwendung gebracht worden, welches erlaubt, gleichzeitig auf demselben Draht zu telephoniren und zu telegraphiren, ohne die geringste Störung für eine der beiden die Verbindung benützenden Parteien. Die Preise für das Telephoniren werden ziemlich hoch bemessen: 3 Francs nach Lyon und 5 Francs nach Marseille von Paris aus für 3 Minuten Unterhaltung. Man hat die Zeit auf 3 Minuten statt der üblichen 5 Minuten zu telephonischer Unterhaltung fixirt, weil man bei den Verbindungen mit Brüssel und Havre die Bemerkung gemacht, daß die Abonnenten durchschnittlich nicht mehr als diese Zeit auf ihre gegenseitigen Mittheilungen verwenden und somit die Ausdehnung auf 5 Minuten nur einen nutzlosen Verlust für den Staat bedeutet. Denn auch in Frankreich ist es der Staat, der die Telephonverbindungen zwischen den größeren Centren herstellt und verwaltet, während die Versorgung der Städte selbst einer Privatgesellschaft überlassen ist. Wie wenig die letztere den Anforderungen entspricht, — vor Allem in Bezug auf den Preis — geht schon aus der Thatsache hervor, daß in Paris erst 5600, und in sämmtlichen Provinzialstädten zusammen 4500 Personen an die betreffenden Telephonnetze angeschlossen sind, zusammen also 10 000 Personen in ganz Frankreich, ungefähr soviel wie in Berlin mit seinen Vororten allein. Aus dem Umstande, daß der Staat mit dieser Gesellschaft einen Contract abschließen mußte, erklärt sich auch die Höhe der Preise für die neue Verbindung, eine Höhe, welche die Rentabilität des Unternehmens sehr zweifelhaft erscheinen läßt, da die telegraphische Verbindung (5 Cents pro Wort ohne jede Grundtaxe) bedeutend billiger zu stehen kommt.

gesucht. Die Aufregung ist allgemein; überall hört man jetzt das bitterste Urtheil über den Einfall, daß man die Riesenelephanten in dem Zuge mitgehen ließ. Die Festesfreude ist unter dem Eindrucke des Geschehenen natürlich tief, tief herabgestimmt.

Die „Frankf. Ztg." nimmt von dem Gerücht Notiz, der Polizeidirector habe im Comité zu den Gegnern der Elephanten-Betheiligung gehört, aber dem Drängen Anderer nachgegeben, wenn Hagenbeck die Verantwortung übernähme. Das genannte Blatt bemerkt dazu: Das klingt geradezu unglaublich und wird hier nur constatirt, damit der wirkliche Sachverhalt bekannt wird.

Ueber die bei dem Unglücksfalle vorgekommenen Verletzungen schweren Grades verlautet: Einem Manne wurden in der Burgstraße beide Füße von Elephanten abgetreten. Zahlreiche Personen wurden von der Böschung des Hoftheaters hinabgestoßen und erlitten Arm- und Beinbrüche. In der Ludwigsstraße wurde ein Kind im Gedränge todtgetreten, ein Herr starb auf demselben Platze, von Schreck erfaßt, in Folge eines Schlaganfalles. Ein Fräulein in der Fürstenstraße und eine Private in der Reichenbachstraße verschieden in Folge Herzschlages. Von der Sanitäts-Colonne allein wurden 23 Verwundete in das Krankenhaus gebracht.

Die Elephanten hatten vor kurzer Zeit einen Circusbrand mitgemacht und waren seitdem gegen brandigen Geruch und Rauch sehr empfindlich. Das Pusten und der Rauch der Locomotive erschreckten die Thiere. Die Elephantentreiber hatten gebeten, daß man die Locomotive anhalte, während die Elephanten an derselben vorüberziehen; man befolgte jedoch nicht ihren Rath. Die Namen der bedauernswerthen Opfer sind noch nicht bekannt. Man befürchtet, daß die Anzahl derselben größer ist, als bisher angegeben wird.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 2. August.

R. **Festcommers der „Unitas".** Der gestern Abend im großen Saale des St. Vincenzhauses abgehaltene Festcommers des katholischen Studentenvereins „Unitas" war von ungefähr 500 Theilnehmern besucht und nahm einen glänzenden Verlauf. Der Saal selbst war mit deutschen, preußischen, päpstlichen und bischöflichen Wappenschildern decorirt und auf der Galerie fesselte ein anmuthiger Kranz von jungen Damen die Aufmerksamkeit der Festtheilnehmer. Um 9 Uhr wurde der Commers vom Vorsitzenden Herrn stud. phil. Paschke durch eine längere Ansprache eröffnet, in welcher derselbe die zahlreich erschienenen Ehrenmitglieder und alten Herren des Vereins, sowie die Gäste herzlich begrüßte, die Bedeutung des 25jähr. Vereins-Jubiläums in treffenden Worten hervorhob und den Entwicklungsgang des Vereins, der heute schon 200 alte Herren zähle, kurz skizzirte. Schließlich gab Redner Namens der „Unitas" seiner Freude über das Erscheinen der Abordnungen von 20 Cartellvereinen aus allen Gauen Deutschlands beredten Ausdruck. Ueber 50 Telegramme waren aus allen Theilen Deutschlands und einigen Städten Oesterreichs eingetroffen. Nach einigen declamatorischen Vorträgen hielt Herr stud. phil. Eduard Arens (Rheinländer) eine Rede über das Wesen der katholischen Vereine im Allgemeinen und der Unitas im Besonderen. Diese Vereine, führte Redner aus, wollten keineswegs eine frömmelnde Richtung verfolgen, sondern sie hätten sich zu ihrem Ideal, ohne welches eine deutsche studentische Verbindung nun einmal nicht denkbar sei, die Religion erkoren. Die Pausen zwischen den einzelnen Reden wurden durch die Vorträge einer Musikcapelle und durch das Absingen von Kneipliedern ausgefüllt. Herr stud. theol. Müller gedachte mit tiefernsten Worten des dahingeschiedenen Kaisers Friedrich und sprach die Hoffnung aus, daß unter der Regierung des jetzt regierenden Kaisers der religiöse Friede in Deutschland sich immer mehr befestigen werde. Nachdem Redner noch des Papstes gedacht hatte, brachte er auf Kaiser und Papst ein dreifaches Hoch aus, in welches die Versammlung lebhaft einstimmte. Auch des Fürstbischofs D. Kopp wurde in warmen Worten gedacht. Stud. Happert aus München gab zum Schluß noch den Gefühlen der Vertreter der auswärtigen Vereine Ausdruck.

+ **Unglücksfälle.** Der Marstallsarbeiter Josef Keller von der Berlinerstraße wurde am 31. Juli c. auf der Siebenhufenerstraße durch eine Droschke zu Boden gerissen; bei dieser Gelegenheit stürzte er über seinen Schubkarren und zog sich eine schwere Verletzung am Schienbein zu. — Der Haushälter Florian Welzel auf der Gräupnerstraße im St. Josephs-Stift stürzte am 29 cr. aus dem ersten Stockwerk des dortigen Neubaus herab, wobei er einen Bruch des rechten Oberschenkels erlitt, in Folge dessen seine Unterbringung in der Krankenanstalt des Barmherzigen Brüderklosters nöthig wurde.

+ **Verirrte Kinder.** Am 31. v. Mts., Nachmittags 4 Uhr, wurden auf der Gellhorngasse drei Kinder aufsichtslos betroffen, welche weder Namen noch Wohnung ihrer Angehörigen anzugeben vermochten. Ein hellblonder Knabe von ungefähr 4 Jahren ist mit grauem Anzug und blauem Strohhut bekleidet, während ein 3jähriges hellblondes Mädchen ein rothes Kleidchen und ein 2½jähriges brünettes Mädchen ein roth geblümtes Kleidchen trägt. Die drei Kinder fanden vorläufig im städtischen Armenhause ein Unterkommen.

+ **Vermißt** wird seit dem 28. v. Mts. der 27 Jahre alte Schneidermeister Ernst Koch, Holteistraße 27 wohnhaft. Der Genannte, welcher von mittelgroßer, schwächlicher Statur ist, schwarzen Vollbart mit ausrasirtem Kinn hat und mit blauem Stoffanzug, schwarzem Filzhut und Ledergamaschen bekleidet war, hatte an jenem Tage fertige Arbeit am Ringe abzuliefern und ist seitdem nicht mehr nach seiner Wohnung zurückgekehrt.

+ **Vermißte Knaben.** Der 2½ Jahre alte Knabe Paul Kretschmer, Sohn eines Hilfsbremsers von der Nachodstraße, hat sich am 29. v. Mts. aus einer Restauration auf der Lohestraße, wohin der Vater den Kleinen mitgenommen hatte, entfernt. Der Vermißte ist mit grauem Anzug, weißen Strümpfen und Lederschuhen bekleidet. — Der 12 Jahre alte städtische Armenpfleglingsknabe Paul Scharf, der bei einem Glasermeister Schulgasse 15b und c in Kost und Wohnung war, ist seit dem 28. v. M. heimlich verschwunden.

* **Glogau,** 1. August. [Ehrendiplome.] Wie der „Niederschl. Anz." mittheilt, sind folgende Aussteller auf der Motoren-Ausstellung auf Grund ihrer hervorragenden gewerblichen Leistungen von dem Ausstellungs-Comité mit einem Ehren-Diplom ausgezeichnet worden: 1) Benz u. Co. in Berlin, 2) Berlin-Anhaltische Maschinenbau-Actiengesellschaft in Dessau, 3) Hermann Brocke in Braunschweig, 4) Buß, Sombart u. Co. in Magdeburg, 5) Dresdener Central-Heizungsfabrik, 6) C. W. Emmrich in Leipzig-Reudnitz, 7) Theodor Flöther in Gassen i. L., 8) Karl Frank in Plagwitz-Leipzig, 9) S. R. Gornicki in Berlin, 10) Alfred Gutmann in Ottensen bei Hamburg, 11) Ed. Heipcke in Braunschweig, 12) F. Herbst u. Co. in Halle an der Saale, 13) Moritz Hille in Dresden, 14) Hirsch u. Co. in Berlin, 15) Gebrüder Israel in Dresden, 16) H. Kleinod in Lindenau-Leipzig, 17) Gebr. Körting in Hannover, 18) Ingenieur H. Lezius in Breslau, 19) Müller u. Blum in Berlin, 20) H. Pauckſch in Landsberg a. W., 21) Robey u. Co. in Breslau, 22) G. H. v. Ruffer in Breslau, 23) Scharrer u. Groß in Nürnberg, 24) S. Schuckert in Breslau, 25) Gebr. Seck in Dresden, 26) E. Sempke in Glogau, 27. F. J. Stumpf in Breslau, 28) Teichert u. Gubisch in Liegnitz, 29) Wagner u. Co. in Cöthen, 30) M. Wendler (F. Fuchs) in Breslau, 31) Werner u. Pfleiderer in Cannstadt, 32) „Wilhelmshütte" in Eulau, 33) L. Bernhard u. Co. in Berlin, 34) F. Holläufer (Ed. Kettler) in Delitzſch, 35) Friedr. Siemens u. Co. in Berlin.

h. **Lauban,** 31. Juli. [Das schlesische Bundesschießen] ist heute Abend beendigt worden. Als Bundeskönig resp. als Ritter sind proclamirt worden die Herren Sattlermeister Winkler-Glogau, Filzwaaren-Fabrikant Klemm-Oels und Maurermeister Fritzeck-Liegnitz. Der Bundeskönig erhielt die erste Ehrengabe der Stadt Lauban, bestehend aus einer goldenen Uhr nebst Kette, und die von der Jubelschützengilde gestiftete große goldene Medaille. Durch gutes Schießen haben sich ferner ausgezeichnet die Gilden von Parchwitz, Sprottau, Breslau und Görlitz. Auch der heutige Tag war vom Wetter begünstigt. Von dem Festdiner ist noch zu berichten, daß der Bundespräsident, Stadtrath Tschiersky-Görlitz, ein Hoch auf das deutsche Schützenwesen ausbrachte.

Telegramme.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

!! **Wien,** 2. August. König Milan kommt Mitte August zu längerem Aufenthalte nach Ischl. Es verlautet, daß von Belgrad aus beim Wiener Hofe angefragt wurde, ob nach den jüngsten Vorkommnissen das Verweilen des Königs in Ischl nicht unangenehm berühren würde. Die Antwort scheint befriedigend ausgefallen zu sein, da Milan in Ischl bereits Quartier bestellt hat.

* **Paris,** 2. August. Die Maurergehilfen berathen, ob sie ebenfalls striken sollen. In einer gestern Abend abgehaltenen Sitzung gab es Prügeleien wegen Meinungsdifferenzen, schließlich wurde eine Tagesordnung votirt, in welcher die Anwesenden solidarisch erklären, den Kampf gegen Capital und Autorität aufzunehmen und den Angriffen der Polizei energisch entgegenzutreten.

* **London,** 2. Aug. Nunmehr ist es zweifellos, daß der gegen den Mahdi vorrückende weiße Pascha Emin sei und nicht Stanley, über dessen Verbleib alle Nachrichten fehlen. Es verlautet jedoch, daß sich Emin in gefährlicher Lage befinde.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 2. Aug. Graf Herbert Bismarck ist aus Friedrichsruh heute eingetroffen.

München, 2. Aug. Der Kronprinz von Italien besuchte gestern den Prinzregenten, welcher sofort einen Gegenbesuch abstattete.

In Bologna haben die Bäckergesellen die Arbeit eingestellt, in Folge dessen haben die Brotverkäufer einen einzigen Laden für den Brotverkauf in der Gallerie der Landwirthe errichtet.

Wien, 2. August. Die internationale Commission für die Vorarbeiten des Wiener Saatenmarkts beschloß im Einvernehmen mit der Wiener Frucht- und Mehlbörse, den diesjährigen (sechszehnten) internationalen Getreide- und Saatenmarkt am 27. August im Lagerhause der Stadt Wien abzuhalten, da die Rotunde durch die Ausstellung besetzt ist.

Wien, 2. Aug. Die „Wiener Zeitung" veröffentlicht eine Verordnung des Gesammtministeriums, betreffend die Einstellung der Wirksamkeit der Geschworenengerichte in Strafsachen, welchen anarchistische Bestrebungen zu Grunde liegen, für die Gerichtshofsprengel Wien, Korneuburg, Wiener Neustadt, Wels, Prag, Brür, Jicin, Jungbunzlau, Brünn, Olmütz, Neutitschein, Graz, Leoben und Klagenfurt vom 10. August 1888 bis 31. Juli 1889.

Rom, 2. Aug. Der Papst wird demnächst eine Encyklika an die Bischöfe im Orient erlassen.

London, 1. August. Unterhaus. Bei der fortgesetzten Berathung des ersten Artikels der Bill, betreffend die Parnell'sche Untersuchungs-Commission, wurde nach langer Debatte, welche von 12 Uhr Mittags bis 5½ Uhr Nachmittags dauerte, ein zu diesem Artikel eingebrachtes neues Amendement, wonach andere Personen nur, in soweit sie Mitschuldige von Deputirten sind, zur Untersuchung herangezogen werden sollen, mit 241 gegen 194 Stimmen abgelehnt und die Weiterberathung des § 1 auf morgen vertagt. Der Kanzler der Schatzkammer, Goschen, kündigte an, daß, falls die Einzelberathung nicht bis Freitag früh 1 Uhr beendigt sein sollte, die noch zu erledigenden Paragraphen ohne Debatte zur Abstimmung gebracht werden würden.

London, 2. Aug. Fast im ganzen England fällt anhaltend Regen und finden verheerende Ueberschwemmungen statt; stellenweise ist die Ernte gänzlich vernichtet. Die östlichen Stadttheile von London, die größtentheils von ärmerer Bevölkerung bewohnt sind, stehen unter Wasser. Es herrscht großes Elend.

Washington, 1. August. Die Staatsschulden der Vereinigten Staaten haben im Monat Juli um 4 137 298 Doll. abgenommen. In der Staatskasse befinden sich ultimo Juli 646 123 367 Doll.

Wasserstands-Telegramme.

Breslau, 1. August, 12 Uhr Mitt. O.-P. 4,91 m, U.-P. — 0,14 m.
— 2. August, 12 Uhr Mitt. O.-P. — m, U.-P. — — m.

Handels-Zeitung.

Hamburg, 1. Aug. [Börsenbericht von Ferdinand Seligmann.] Spiritus: per August-September 21 Br., 20¾ Gd., per September-October 21¼ Br., 21⅛ Gd., per October-November 21⅜ Br., 21¼ Gd., per November-December 21¼ Br., 21 Gd., per December-Januar 21 Br., 20¾ Gd., per April-Mai 1889 21 Br., 20¾ Gd. Matt.

Magdeburg, 1. Aug. **Zuckerbörse.** Termine: Schwankend, Schluss befestigend. August 13,95, 14,10. September 13,85, 13,92½. October 12,85 Gld., 12,90 Br. October-December 12,65 Gld., 12,70 Br. November-December 12,55 Gld., 12,60 Br. Januar-März 12,80 Br.

Paris, 1. August, 2 Uhr 35 Min. **Zuckerbörse.** Ruhig. Weiss Nr. 3 August Fr. 41,75, October-Januar Fr. 37,125.

London, 1. Aug., 12 Uhr 33 Min. **Zuckerbörse.** Fest. Bas. 88 August 14, September 13, 9, October 12, 10½, Novbr.-Decbr. 12, 6.

London, 1. Aug., 3 Uhr 37 Min. **Zuckerbörse.** Rübenzucker fest, Bas. 88 August 14, September 13, 9, October 12, 9 + ½ pCt., November-December 12, 6. Raffinirte ruhig, mässiges Geschäft. Tate's Cubes 21, Granulated S. P. R. 17. Rohrzucker wenig Frage, ruhig, Java's Nr. 14—15 D. S. angekommen. bezahlt mit 16.

Newyork, 30. Juli. Erstproducte Bas. 88% Augustverladung Umsätze zu 14/9, Nachproducte Bas. 75% festes Angebot, verkäuflich zu 11/.

— 31. Juli. Flau, aber nicht nennenswerth niedriger.

* **Wollberlcht.** Aus Posen wird der „V. Z." geschrieben: In den letzten vierzehn Tagen waren die Umsätze etwas grösser, als in den vorangegangenen Wochen. Die auswärtigen Einkäufer, die am Platze erschienen waren, bestanden ausschliesslich aus Fabrikanten, während Händler andauernd vermisst werden. Bei dem vorzüglichen Assorti-

Cours- ○ Blatt.

Breslau, 2. August 1888.

Berlin, 2. August. [Amtliche Schluss-Course.] Fest.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Cours vom	1.	2.
Mainz-Ludwigshaf.	104 60	104 50
Galiz. Carl-Ludw.-B.	89 90	89 40
Gotthardt-Bahn	128 70	128 70
Warschau-Wien	156 90	156 60
Lübeck-Büchen	167 40	167 90
Mittelmeerbahn	127 20	127 20

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Breslau-Warschau	61 60	61 40
Ostpreuss. Südbahn	119 —	119 50

Bank-Actien.

Bresl.Discontobank	100 40	100 60
do. Wechslerbank	99 70	100 50
Deutsche Bank	167 50	167 50
Disc.-Command. ult.	216 20	216 40
Oest. Credit-Anstalt	162 60	163 60
Schles. Bankverein	120 70	120 70

Industrie-Gesellschaften.

Brsl. Bierbr. Wiesner	48 40	48 20
do. Eisenb. Wagenb.	139 60	140 —
do. verein. Oelfabr.	94 90	94 90
Hofm. Waggonfabrik	128 —	128 50
Oppeln. Portl.-Cemt.	130 —	130 10
Schlesischer Cement	209 90	209 —
Cement Giesel	158 —	158 90
Bresl. Pferdebahn	138 —	136 90
Erdmannsdrf. Spinn.	90 10	89 60
Kramsta Leinen-Ind.	134 90	134 90
Schles. Feuerversich.	2000—	— —
Bismarckhütte	152 50	152 50
Donnersmarckhütte	61 70	61 50
Dortm. Union St.-Pr.	78 50	78 30
Laurahütte	114 40	114 60
do. 4½% Oblig.	104 50	104 —
GörlEis.-Bd.(Lüders)	139 —	140 60
Oberschl. Eisb.-Bed.	90 —	90 70
Schl. Zinkh. St.-Act.	133 70	133 70
do. St.-Pr.-A.	135 —	135 20
Bochum. Gussstahl ult	169 —	169 —
Tarnowitzer Act.	— —	30 10
do. St.-Pr.	104 —	105 —
Redenhütte St.-Pr.	111 90	111 10
do. Oblig.	113 50	113 20
Schl. Dampf.-Comp.	— —	— —

Inländische Fonds.

Cours vom	1.	2.
Preuss. Pr.-Anl. de55	152 90	153 —
Pr. 3½% St.-Schldsch	102 20	102 20
Preuss. 4% cons. Anl.	107 25	107 25
Prss. 3½% cons. Anl.	104 40	104 30
Schl. 3½% Pfdbr. L. A	102 20	102 30
Schles. Rentenbriefe	105 10	105 20
Posener Pfandbriefe	103 10	103 —
do. do. 3½%	102 —	102 20

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Oberschl. 3½% Lit. E.	— —	— —
do. 4½% 1879	104 40	104 40
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	104 —	103 90
Mähr.-Schl.-Cent.-B.	56 20	56 20

Ausländische Fonds.

Egypter 4%	84 90	84 90
Italienische Rente	97 50	97 50
Oest. 4% Goldrente	92 —	92 10
do. 4⅛% Papierr.	68 20	67 60
do. 4⅛% Silberr.	68 40	68 40
do. 1860er Loose	117 —	116 70
Poln. 5% Pfandbr.	59 60	59 30
do. Liqu.-Pfandbr.	53 50	53 50
Rum. 5% Staats-Obl.	93 70	93 70
do. 6% do. do.	105 90	106 —
Russ. 1880er Anleihe	83 70	83 50
do. 1884er do.	98 —	97 90
do. Orient-Anl. II.	59 70	59 40
do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	89 —	88 20
do. 1883er Goldr.	110 50	110 30
Türkische Anl.	14 50	14 50
do. Tabaks-Actien	101 50	100 70
do. Loose	36 90	36 90
Ung. 4% Goldrente	84 —	83 80
do. Papierrente	75 —	75 20
Serb. amort. Rente	81 80	82 20
Mexikaner	— —	— —

Banknoten.

Oest. Bankn. 100 Fl.	165 50	165 95
Russ. Bankn. 100 SR.	194 20	193 10

Wechsel.

Amsterdam 8 T.	— —	169 50
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 44½
do. 1 „ 3 M.	— —	20 43½
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 80
Wien 100 Fl. 8 T.	165 50	165 90
do. 100 Fl. 2 M.	165 —	165 50
Warschau 100 SR 8 T.	193 75	192 75

Privat-Discont 1⅜%.

Letzte Course.

Berlin, 2. August, 3 Uhr 10 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Banken und östl. Bahnen sehr fest.

Cours vom	1.	2.	Cours vom	1.	2.
Oesterr. Credit. ult.	162 25	164 12	Mainz-Ludwigsh. ult.	104 50	104 50
Disc.-Command. ult.	216 —	216 87	Drtm. Union St. Pr. ult.	78 —	78 12
Berl. Handelsges. ult.	167 —	167 37	Laurahütte ult.	114 —	115 62
Franzosen ult.	103 25	103 25	Egypter ult.	84 62	84 62
Lombarden ult.	42 75	42 50	Italiener ult.	97 12	97 12
Galizier ult.	89 25	89 —	Ungar. Goldrente ult.	83 75	83 87
Lübeck-Büchen ult.	167 50	167 62	Russ. 1880er Anl. ult.	83 50	83 50
Marienb.-Mlawka ult.	69 87	71 87	Russ. 1884er Anl. ult.	97 50	97 62
Ostpr. Südb.-Act. ult.	107 37	111 12	Russ. II. Orient-A. ult.	58 87	59 —
Mecklenburger ult.	157 50	157 75	Russ. Banknoten ult.	193 —	193 50

Producten-Börse.

Berlin, 2. August, 12 Uhr 25 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) Septbr.-Octbr. 169, 75, Novbr.-Decbr. 172, —. Roggen Septbr.-Oct. 135, 25, Novbr.-Decbr. 138, 25. Rüböl Septbr.-Octbr. 48, 20, Octbr.-Novbr. 48, 40. Spiritus 50er August-Septbr. 52, —, 50er Septbr.-October 52, 50. Petroleum loco 24, —. Hafer Sept.-Octbr. 117, 50.

Berlin, 2. August. [Schlussbericht.]

Cours vom	1.	2.	Cours vom	1.	2.
Weizen. Steigend.			Rüböl. Flau.		
Septbr.-Octbr.	168 25	171 —	Septbr.-Octbr.	48 60	47 90
Novbr.-Decbr.	170 50	173 25	Octbr.-Novbr.	48 80	48 20
Roggen. Höher.					
Septbr.-Octbr.	134 —	136 25			
Octbr.-Novbr.	136 —	138 —	Spiritus. Besser.		
Novbr.-Decbr.	137 25	139 50	do. 50er	52 40	52 60
Hafer.			do. 70er	33 —	33 20
August	117 75	119 —	50er August-Sept.	51 90	52 20
Septbr.-Octbr.	117 25	117 75	50er Septb.-Octb.	52 50	52 70

Stettin, 2. August. — Uhr — Min.

Cours vom	1.	2.	Cours vom	1.	2.
Weizen. Behauptet.			Rüböl. Still.		
Septbr.-Octbr.	172 50	173 —	August	48 50	48 50
Octbr.-Novbr.	173 50	174 —	Septbr.-Octbr.	48 —	47 70
Roggen. Unverändert.					
Septbr.-Octbr.	131 —	131 50	Spiritus.		
Octbr.-Novbr.	132 —	132 50	loco mit 50 Mark Consumsteuer belast.	51 80	52 —
Petroleum.			loco mit 70 Mark	32 60	32 50
loco (verzollt)	12 25	12 25	August-Septbr. 70er	31 20	31 50

Chemnitz, 1. August. [Wochenbericht von Berthold Sachs.] Wetter: Regen. An unserer heutigen Wochenbörse war besonders rege Nachfrage für Roggen und wurden grössere Posten vom Markt genommen; neue Waare war nur wenig offerirt. Weizen blieb wenig beachtet. — Ich notire: Weizen, russ., weiss und roth, 185 bis 195 Mark, sächs., gelb und weiss, 178—188 M., Roggen, preuss. neuer 140—143 Mark, hiesiger 137—140 M., fremder, russ. 136 bis 139 M., Gerste, Brauwaare ohne Handel, Mahl- und Futterwaare 120 bis 130 M., Hafer 138—142 M., Mais, rumänischer 135—140 Mark, do. cinquantin 150—156 Mark, Erbsen, Kochwaare, 160—185 Mark, Mahl- und Futterwaare 130—140 Mark. Alles pro 1000 Kilogramm netto. Weizenmehl Nr. 00: 28 M., Nr. 0: 26,50 M., Nr. I: 24,50 M., Roggenmehl Nr. 0: 21,25 Mark, Nr. I: 20,25 M. Spiritus loco pro 10 000 Literprocent mit 70 M. Consumsteuer 34,40 M., mit 50 M. Consumsteuer 53,50 M.

Breslau, 2. August. [Von der Börse.] Die Börse verkehrte im Anschluss an die steigenden Wiener Notizen in sehr günstiger Haltung. Bevorzugt waren oesterr. Creditactien, welche ca. 1½ % höher als gestern, lebhaft umgesetzt wurden. Auch österreichische und ungarische Papier- und Silber-Renten begegneten guter Nachfrage und setzten ihre Preise beträchtlich herauf. Russische Renten lagen lustlos, Valuta schliesst nach vorübergehender kleiner Besserung matt. Ende überhaupt schwach und still.

Per ultimo August (Course von 11 bis 12¾ Uhr): Oesterr. Credit-Actien 163⅜—162⅞ bez., Ungar. Goldrente 83¾—⅞ bez., Ungar. Papierrente 75½—⅜ bez., Vereinigte Königs- u. Laurahütte 114¼—⅜ bez., Donnersmarckhütte 61¼ bez., Oberschles. Eisenbahnbedarf 90 bez. u. Br., Russ. 1880er Anleihe 83⅝ bez., Russ. 1884er Anleihe 97¾ bez., Orient-Anleihe II 59⅛ bez., Russ. Valuta 193¼—193—193¾ bez. u. Br., October 192½ bez., Türken 14⅝ bez., Egypter 84⅝ bez., Italiener 97⅛ bez.

Nachbörse schwächer. (Course von 1¾ Uhr.) Oesterr. Credit-Actien 162⅞, Ungar. Goldrente 83¾, Ungar. Papierrente 75⅜, Vereinigte Königs- und Laurahütte 114½, Russ. Valuta 193½.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 2. August, 11 Uhr 50 Min. Credit-Actien 163, 50. Disconto-Commandit 216, 75. Sehr fest.

Berlin, 2. Aug., 12 Uhr 25 Min. Credit-Actien 163, 50. Staatsbahn 103, 40. Italiener 97, 30. Laurahütte 114, 20. 1880er Russen 83, 60. Russ. Noten 193, 70. 4proc. Ungar. Goldrente 83, 90. 1884er Russen 97, 60. Orient-Anleihe II 59, 30. Mainzer 104, 40. Disconto-Commandit 216, 40. 4proc. Egypter 84, 60. Mexikaner 92, 60. — Fest.

Wien, 2. August, 10 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 313, 60. Marknoten 60, 35. 4proc. ungar. Goldrente 101, 45. Günstig.

Wien, 2. August, 11 Uhr 15 Min. Oesterr. Credit-Actien 313, 20. Ungar. Credit —, —. Staatsbahn 247, 75. Lombarden 102, —. Galizier 214, 50. Oesterr. Silberrente —, —. Marknoten 60, 30. 4% ungar. Goldrente 101, 27. Ungar. Papierrente 90, 95. Elbethalbahn 190, 75. Behauptet.

Frankfurt a. M., 2. August. Mittag. Credit-Actien — —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Ungarische Goldrente —, —. Egypter —, —. Laura —, —.

Paris, 2. August. 3% Rente —, —. Neueste Anleihe 1872 —, —. Italiener —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Egypter —, —.

London, 2. August. Consols —, —. 1873er Russen — —. Egypter —, —.

Wien, 2. August. [Schluss-Course.] Abgewickelt.

Cours vom	1.	2.	Cours vom	1.	2.
Credit-Actien	311 80	313 30	Marknoten	60 40	60 20
St.-Eis.-A.-Cert.	249 20	247 —	4% ung. Goldrente	101 45	101 17
Lomb. Eisenb.	102 75	101 —	Silberrente	82 10	82 60
Galizier	213 75	212 50	London	123 55	123 25
Napoleonsd'or	9 73	9 73	Ungar. Papierrente	90 65	91 —

ment des hiesigen Lagers und dem Entgegenkommen der Verkäufer gingen auch die Abschlüsse leicht von Statten. Man verkaufte von Posenschen Tuchwollen mehrere hundert Centner an Lausitzer Fabrikanten zu Mitte der vierziger Thaler und circa 600 Centner bessere Schmutzwolle an Lausitzer und märkische Fabrikanten zu Anfang der fünfziger Mark. Eine kleinere Partie feiner Lammwolle brachte von einem sächsischen Fabrikanten nahe der fünfziger Thaler. Wie man hört, stehen noch einige grössere Partien von Stoff- und Tuchwollen in Unterhandlung, deren Abschlüsse in den nächsten Tagen perfect werden dürften. In der Provinz wurde ausser einigen kleinen Partien von besserer Tuchwolle an auswärtige Grosshändler nichts verkauft. Das hier verkaufte Quantum ist durch frisch eingetroffene Zufuhren wieder ersetzt worden.

—k. **Monatsstatistik.** [Breslauer Landmarkt.] Durchschnittspreise pro Juli 1888.

Pro 100 Kilogramm

	schwere		mittlere		leichte Waare	
	höchst.	niedrigst.	höchst.	niedrigst.	höchst.	niedrigst.
	ℳ ₰	ℳ ₰	ℳ ₰	ℳ ₰	ℳ ₰	ℳ ₰
Weizen weiss	17 04	16 84	16 64	16 14	15 84	15 64
do. gelb.	16 94	16 74	16 24	16 04	15 84	15 64
Roggen	11 98	11 78	11 58	11 28	11 08	10 78
Gerste	13 30	12 80	12 30	11 30	10 80	10 30
Hafer	11 78	11 58	11 38	11 18	10 98	10 78
Erbsen.....	14 50	14 —	13 50	13 —	11 50	10 50

Pro 100 Kilogramm

	feine	mittlere	ordin. Waare
	ℳ ₰	ℳ ₰	ℳ ₰
Raps	20 10	18 30	17 10
Rübsen, Winterfrucht,	20 30	18 40	17 75

Ausweise.

Wien, 2. August. Ausweis der österreichisch-ungarischen Staatsbahn. Einnahme 692 141 Fl., Plus 59 639 Fl.

Wien, 2. August. Ausweis der österreichischen Südbahn. Einnahme 757 052 Fl., Plus 14 275 Fl.

Verloosungen.

Meiningen, 1. Aug. Gewinnziehung der Meininger 7-Fl.-Loose: 8000 Fl. Serie 3735 Nr. 49, 2000 Fl. Serie 7814 Nr. 40, je 300 Fl. Serie 4935 Nr. 1, Serie 5018 Nr. 6, Serie 9481 Nr. 4.

W.T.B. **Gotha,** 1. Aug. Serienziehung der Bukarester Prämien-Anleihe. 176 193 201 233 240 350 377 456 743 764 813 907 960 1008 1017 1030 1101 1211 1316 1379 1383 1413 1512 1611 1618 1737 1766 1795 1870 1993 2315 2397 2437 2443 2462 2474 2490 2504 2517 2559 2593 2682 2723 2813 2877 2923 2932 2943 2955 3051 3488 3511 3526 3624 3642 3747 3751 3815 3817 3880 4008 4181 4272 4489 4495 4507 4624 4634 4776 4972 4995 5015 5234 5253 5296 5364 5366 5479 5529 5531 5540 5561 5731 5751 5878 5918 5922 6155 6264 6314 6331 6561 6574 6904 6965 6968 7003 7093 7106 7158 7180 7191 7305 7416 7423 7426. 40 000 Frcs. auf Ser. 1030 Nr. 96, 5000 Frcs. Ser. 1413 Nr. 75.

Hamburg, 1. Aug. Prämienziehung der Köln-Mindener Loose. 55 000 Thaler Nr. 75020, 8000 Thlr. Nr. 75027, 4000 Thlr. Nr. 122354, 2000 Thlr. Nr. 140727, je 1000 Thlr. Nr. 75033, 75035, 173702, je 500 Thaler Nr. 122372, 140743, je 200 Thaler Nr. 75004, 75030, 122360, 122378, 140703, 140708, 140733, 140746, 173714, 173744, 173749.

W.T.B. **Augsburg,** 1. Aug. Bei der heutigen Serienziehung der Augsburger 7-Gulden-Loose wurden folgende Serien gezogen: 100 117 504 718 728 837 1293 1417 1519 1548 1601 1633 2030.

Concurs-Eröffnungen.

Firma Richard Hauffe, Bautzen. — Gasthofbesitzer Ernst Zische in Obergurig. — Kaufmann F. W. Büchner, Eisleben. — Metzgermeister Heinrich Kreter zu Röhlinghausen. — Tischler und Kaufmann Heinrich Roleff zu Köln. — Firma „C. Nielbock Nachfolger, Julius Ahlhausen", Rathenow. — Zinngiesser Max Schmid in Stadtamhof. — Materialwaarenhändler Emil Buchert zu Stettin. — Kaufmann Theodor Gerstenkorn zu Uelzen. — Pianofortefabrikant Eduard Ludekus in Zeitz. — Gutsbesitzer und Viehhändler Louis Runge zu Stumsdorf.

Eintragungen in das Handelsregister.

Angemeldet: Albert Frankfurther zu Breslau. — F. H. Zwadlo, Inhaber Heinrich Zwadlo zu Breslau.

Procura. Gelöscht: Alois Kastner für die Firma Rudolph Schneider zu Schmiedeberg.

W.T.B. **New-York,** 31. Juli. Der Werth der in der vergangenen Woche ausgeführten Producte betrug 5 279 445 Dollars gegen 6 289 265 Dollars in der Vorwoche.

* **Reichsbank.** Am 15. August wird in Bingen eine Reichsbank-Nebenstelle eröffnet, von der die Stadt Rüdesheim, sowie die Orte Bingerbrück, Gaualgesheim und Ingelheim nebst Umgebung ressortiren werden.

* **Bukarester Stadt-Anleihe.** Wie der „B. B.-C." hört, hat die Dresdner Bank im Verein mit einigen Bukarester Bankfirmen eine neue Anleihe der Stadt Bukarest im Betrage von neun Millionen Lei übernommen.

* **Communalsteuer von Concursverwaltungen.** Die „Danz. Ztg." berichtet: Im März 1885 wurde über das Vermögen des Kaufmanns Hillebrand in Dirschau der Concurs eröffnet. Der dortige Magistrat stellte daher die von H. bisher entrichtete Gemeindeeinkommensteuer vom 1. April 1885 ab in Abgang und veranlagte für die beiden folgenden Jahre den Concursverwalter Rechtsanwalt Reimann von einem Reineinkommen von 3000 M., welches aus der Fortsetzung des H.'schen Gewerbebetriebes erzielt werde, zur Steuer. R. klagte nach Zurückweisung seines Einspruchs auf Freilassung von der Steuer bezw. Rückerstattung der eingezogenen Steuerbeträge. Schon am 19. März 1887 hatte der Bezirksausschuss zu Danzig dem Klageantrage gemäss erkannt. Dieses Urtheil war aber auf die Revision des beklagten Magistrats von dem Oberverwaltungsgericht aufgehoben und die Sache in die Vorinstanz zurückverwiesen worden, weil der Bezirksausschuss davon ausgegangen war, dass es sich um eine persönliche Besteuerung des R. handle, während nach den Parteierklärungen und dem Inhalt des Einspruchs wie des darauf gefassten Beschlusses zwischen den Parteien kein Streit darüber obwaltete, dass lediglich die Concursmasse in der Person des Verwalters habe besteuert werden sollen. Auch dies erachtete der Bezirksausschuss zu Danzig für unstatthaft und erkannte daher am 7. Januar 1888 abermals auf Verurtheilung nach dem Klageantrage. Diese Entscheidung wurde wiederum mit dem Rechtsmittel der Revision angefochten, nunmehr aber von dem Oberverwaltungsgericht durch Urtheil vom 25. Mai d. J. bestätigt, wobei dasselbe ausführte: Die Concursmasse gehört — gleichviel, ob man dieselbe, was dahingestellt bleiben kann, als Trägerin selbstständiger Vermögensrechte ansehen will — keinesfalls zu den Rechtssubjecten, welche nach Vorschrift der Gesetze einer Besteuerung unterworfen werden können. Am wenigsten kann sie zu den juristischen Personen im Sinne des § 1 des Communalabgabengesetzes vom 27. Juli 1885 gerechnet werden, da es an einer gesetzlichen Bestimmung mangelt, welche ihr diese Eigenschaft beilegte.

* **Zur Insolvenz Sebastian Gaggini in Genua.** Dem „Sar. B. Bl." entnehmen wir in Ergänzung unserer eigenen Meldungen noch folgende Mittheilungen: Der wegen der Maasslosigkeit seiner Börsen-Engagements selbst in seinen glänzendsten Zeiten keineswegs besten Credites sich erfreuende Chef der Speculationsfirma „Sebastian Gaggini" (Neffe des verstorbenen Commendatore Dominik Balduino) sah sich in der Ultimo-Juli-Liquidation in Folge ihm bereiteter Report-Schwierigkeiten für das Quantum seiner Engagements in localen, meistentheils industriellen Valeurs (Actien der „Immobiliare", der „Zucker-Raffinerie von Ligurien" etc. etc.) zur Zahlungseinstellung genöthigt. Die Course der italienischen Staatsfonds, in welchen Hausse-Engagements des verunglückten Speculanten nicht bestehen, können davon nur in geringste Mitleidenschaft gezogen werden.

Ferien-Colonien.

Freitag, den 3. August, treffen die **Ferien-Colonien** wieder in Breslau ein, und zwar: [562]

1) Dyhernfurth	auf dem	Freiburger Bahnhof	= 1¾	Uhr Nm.
2) Leutmannsdorf	= =	desgl.	= 11½	= Vm.
3) Creisau	= =	desgl.	= 11½	= Vm.
4) Lomnitz	= =	desgl.	= 4¼	= Nm.
5) Striegelmühle	= =	Oberschles. Bahnhof	= 2½	= Nm.
6) Sakrau	= =	desgl.	= 2¼	= Nm.
7) Moschwitz	= =	desgl.	= 2¼	= Nm.
8) Conradswaldau	= =	desgl.	= 6	= Nm.
9) Bankwitz	= =	desgl.	= 6	= Nm.
10) Scheidelwitz	= =	desgl.	= 6	= Nm.
11) Leubus	= =	Niederschl.-Märk. Bahnh.	= 11¼	= Vm.
12) Skarsine	= =	Rechte-Oder-Ufer-Bahnh.	= 1½	= Nm.

Die Angehörigen wollen die Kinder auf den Bahnhöfen in Empfang nehmen und mit ihnen Montag, den 6. August, 11½ Uhr, zu der Entlassung der Colonien sich im Saale des Elisabethans einfinden.

Zu dieser Entlassung werden Gönner und Freunde der Kinder-Ferien-Colonien ergebenst eingeladen.

Das Comité.

Einrahmungen von Kupferstichen, Photographien, Portraits etc. werden in eigener Rahmenfabrik angefertigt. **Bruno Richter,** Kunsthandlung, Breslau, Schlossstr.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Auguste v. Zastrow,** Hr. Lieut. **Albrecht Graf von Pfeil und Klein-Ellguth,** Palzig. Frl. **Helene Dieckerhoff,** Hr. Hptm. **Adolph v. Wagenhoff,** Osnabrück — Stargard.

Verbunden: Hr. Oberförster **Max Jäschke,** Frl. **Therese Gutzeit,** Eichwald (Insterburg). Hr. Reg.-Assessor **Kurt v. Gersdorff,** Frl. **Margarethe von Niebelschütz,** Kauffung. Hr. **Emil Czesch,** Frl. **Anna Volkmer,** Glatz.

Geboren: Ein Sohn: Hrn. **Bernhard Graf Matuschka-Toppolczan,** Arnsdorf (Riesengeb.). Hrn. Buchhändler **Max Adam,** Glatz. Hrn. Sec.-Lt. **Schulenburg,** Berlin. Hrn. Hauptmann **Albrecht v. König,** Havelberg. Hrn. Pfarrer **Severin Gemmel,** Assaunen. Hrn. Major **Marcard,** Essen (Osnabrück). Hrn. **von Wedemeyer,** Schönrade. Hrn. Major Graf **Arthur Schlieffen,** Frankfurt a. O. — Eine Tochter: Hrn. **Georg Prätorius,** Berlin. Hrn. Dr. med. **G. Mießner,** Berlin.

Gestorben: Hr. **Hermann Jung,** Habelschwerdt. Hr. **Franz Slowig,** Rosenberg. Hr. **Luhmann,** Majorenhof (Riga). Hr. cand. theol. **Julius Wilberg,** Frankfurt a. O.

Feinsten ungeblauten
Raffinad-Zucker
zum Einlegen von Früchten vorzüglich geeignet.
Allerfeinsten
Rheinwein-Essig
à Liter 30—40 Pf.
Besten
Frucht-Essig
à Liter 20 Pf.
Prima [2148]
Majonnaisen-Oel
Prachtvolle
Jäger-Heringe.
Hermann Gude's Nachf.
Albrecht Rossé,
Klosterstrasse,
Ecke Ohlauer-Stadtgraben.

Angekommene Fremde:

Hôtel weisser Adler, Ohlauerstr. 10/11. Fernsprechstelle Nr. 201.
v. Sulimierski, Hofrath, Warschau.
Dr. Landsberger, prakt. Arzt, Berlin.
Michaelsen, Rechtsanwalt, Tilsen.
Heine, Fabrkbes., Rothenburg.
A. Hering, Ingen., n. Fam., Leipzig.
E. Hering, Lehrer, Leipzig.
E. Preusse, Fabrik., Leipzig.
Sigelist, Kfm., Florenz.
Neumann, Stadtrath, n. Fam., Waldenburg.
Baumann, Gymn., Leipzig.
Poppe, Fabrikant, Coburg.
Artelt, Kfm., Peterswaldau.

„Heinemanns Hotel zur goldenen Gans." Fernsprechstelle Nr. 688.
Guischard, Rtgtsbes., vebst Gem., Gulczewo.
Wendt, Regier.-Baumeister, Weimar.
Stelling, Ingen., Hannover.
Bodanecky, Forstmeister, Worlik i. Böhmen.
Bark, Privatier, n. Familie, Prag.
Gräutz, Kfm., Freiberg i. S.
Foltz, Kfm., Frankfurt a. M.
Waldner, Kfm., Wien.
Dönhoffer, Kfm., Wien.
Wertheimer, Kfm., Amsterdam
Krafft, Kfm., Frankfurt a. M.
Witte, Kfm., Berlin.
Grabe, Kfm., Herford.
Schür, Kfm., Rußland.
Werner, Kfm., Berlin.
Herwig, Kfm., Cösfeld.
Uhrmann, Kfm., Pforzheim.
Dr. Berthold, Rechtsanwalt, Hamburg.

Hôtel du Nord, Neue Taschenstraße Nr. 18. Fernsprechstelle Nr. 499.
Methner, Offizier, Dresden.
Martens, Kfm., Hamburg.
Meßner, Kfm., Posen.
Meist, Kfm., Sagan.
Dr. Wallenberg, Arzt, Danzig.
Basch, Kfm., Königsberg.
Bertram, Cudowa.
Witting, Inspector, Magdeburg.
Lüdersen, Oeconomie-Rath, Haußdorf.
Hänel, Ingenieur, Sudenburg b. Magdeburg.
Frl. L. u. B. Heince, Königsberg.
Fr. v. Seeger, Rgbsn., n. Fam., Jacobsdorf.
Fr. Baronin v. Calm-Oberg, n. Begl., Eickhof, Prov. Hannover.
Abraham, Baumeister, Hamburg.
Guttmann, Regier.-Rath, Gotha.
Dr. Schäfer, Professor, Breslau.
Mandl, Ingenieur, Sudenburg b. Magdeburg.
Günther, Landger.-Präsident, Naumburg a. S.
Dr. Widder, Arzt, Kaschau.
Leubner, Kfm., Reichenberg.
Jungmann, Kfm. Guben.
Scharf, Kfm., Hamburg.
Schölzel, Hptm. u. Rgbs., Ruschkowitz.
Joan, Student, Paris.
Schütz, Baumstr., n. Gem., Königsberg.

Hôtel z. deutschen Hause Albrechtsstr. Nr. 22.
Ritter, Erzpriester, Patschkau.
Dr. Scholz, Rgb., n. Gem., Gauers.
Treutler, Rgb., n. Tochter, Kunzendorf.
Seeliger, Landrichter, Posen.
Dr. Seifert, prakt. Arzt, n. Gem., Antonienhütte.
Dr. Franke, prakt. Arzt, n. Gem., Löwenberg.
Scheffler, Lieut., Leobschütz.
Fiebig, Bergreferend., Zabrze.
v. Chmielewski, Kfm., Berlin.
Beyer, Kfm., Stuttgart.
Sächtling, Kfm., Dresden.
Frl. Gellin, Sprottau.
Wassermann, Kfm., Canth.

Hôtel de Rome, Albrechtsstraße Nr. 17.
v. Biernatzki, Rittergutsbes., Smiettow.
v. Rudt, Prof., Kalisch.
Mieroleff, Capitain, n. Gem., Kalisch.
Mieruski, Kfm., Kalisch.
Fr. Mieruska, Fabrikbesn., n. S., Kalisch.
Scholz, Marineschreiber, Kiel.
Schubert, Pfarrer, Ostrowine.
Hartmann, Pfarrer, Wahren.
Tänzer, Secretär, n. Gem., Habelschwerdt.
Kärger, Ingenieur, Köln a. Rhein.
Schlesinger, Kaufmann, Rosenberg.
Rupprecht, Haupt-Rendant, Beuthen OS.
Hirschl, Kfm., Hirschberg.
Camphausen, Kfm., Berlin.
Cohn, Kfm., Berlin.
Löbinger, Kfm., Berlin.
Rähmisch, Kfm., Ratibor.
v. Marchwinski, Apotheker, Punitz.
Königsberger, Bauunternehmer, Lublinitz.

Courszettel der Breslauer Börse vom 2. August 1888.

Amtliche Course (Course von 11—12¾).

Wechsel-Course vom 1. August.

Amsterd. 100 Fl.	2½	kS.	169,80 B	
do. do.	2½	2 M.	168,75 G	
London 1 L. Strl.	2½	kS.	20,43 G	
do. do.	2½	3 M.	20,345 B	
Paris 100 Frcs.	2½	kS.	80,80 B	
Petersburg	5	kS.	—	
Warsch. 100 SR.	5	kS.	193,00 G	
Wien 100 Fl...	4	kS.	165,20 G	
do. do.	4	2 M.	164,00 G	

Inländische Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
D. Reichs-Anl.	4	108,25 B	108,20 B
do. do.	3½	103,90 B	103,90 B
Prss. cons. Anl.	4	107,35 bzG	107,45 bz
do. do.	3½	104,60 B	104,30 B
do. Staats-Anl.	4	—	—
do. -Schuldsch.	3½	102,40 B	102,30 B
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Bresl. Stdt.-Anl.	4	104,60 bz	104,60 B
Schl. Pfdbr. altl.	3½	102,15 B	102,25 B
do. Lit. A..	3½	102,15 bzG	102,15à25 bzB
do. Lit. C..	3½	102,15 bzG	102,15à25 bzB
do. Rusticale	3½	102,15 bzG	102,15à25 bzB
do. altl.....	4	103,40 bzG	103,40 bzB
do. Lit. A..	4	103,40 bzG	103,40 bzB
do. do.	4½	103,50 B	103,50 B
do. Rustic. II.	4	103,40 bzG	103,40 bzB
do. do.	4½	103,50 B	—
do. Lit. C. II.	4	103,40 bzG	103,40 bzB
do. do.	4½	—	—
Posener Pfdbr..	4	103,10 bz	103,15 bz
do. do.	3½	101,95 G	102,15à20 bzB
Centrallandsch.	3½	—	—
Rentenbr., Schl.	4	105,10 G	105,00 bzG
do. Landesclt.	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	103,70 bz	103,70 B
do. do.	3½	102,20 B	102,25 bzG

Hypotheken-Pfandbriefe.

Schl. Bod.-Cred.	3½	100,25 G	100,30 bzG
do. rz. à 100	4	103,50à60 bz	103,75 B kl. 103,90bz
do. rz. à 110	4½	112,40 G	112,40 bz
do. rz. à 100	5	105,50 G	105,50 G
do. Communal.	4	102,90 G	102,90 G
Goth. Gr.-Cr.-Pf.	3½	—	—
Russ. Bod-Cred.	4½	88,50 G	88,60 G

Obligationen industrieller Gesellschaften.

Brsl. Strssb. Obl.	4	—	—
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel'sche Part.-Obligat...	4½	105,00 G	—
Kramsta Oblig.	5	103,00 B	103,00 G
Laurahütte Obl.	4½	104,50 G	104,25 bz
O.S.Eis.Bd.Obl.	5	106,50 G	106,40 G
T.-Winckl. Obl.	4	—	103,50 B

Ausländische Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Oest. Gold-Rent.	4	92,40 B	92,10 bz
do. Silb.-R. J./J.	4⅕	68,10 bzG	68,60à50 bzB
do. do. A./O.	4⅕	68,00 G	68,60à50 bzB
do. do. kl.	—	—	—
do. Pap.-R. F/A.	4⅕	—	—
do. do.	4⅕	—	—
do. Loose 1860	5	116,20 G	116,75 bz
Ung. Gold-Rent.	4	83,90à3,80 bz	83,90 bz
do. do. kl.	4	—	—
do. Pap.-Rente	5	74,60à65 bzG	75,60à75à50 bz
do. do. kl.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	100,60 G	100,60 G
do. Prior.-Act.	4	—	—
Poln. Liq.-Pfdb.	4	53,50 bz	53,40 bz
do. Pfandbr...	5	59,55à45 bz	59,60à30 bzG
do. do. Ser. V.	5	—	—
Russ. Aul. v. 1880	4	83,75à3,80 bz	83,60 G
do. do. kl.	4	—	—
do. 1883 do.	6	110,50 G	110,50 G
do. Anl. v. 1884	5	97,75 G	97,50 G
do. do. kl.	5	—	—
Orient-Anl. II.	5	59,65à60 bz	59,00 bzG
Italiener	5	97,50 B	97,60à65 bz
Rumän. Obligat.	6	106,10 bz	106,15 B
do. amort. Rente	5	93,90 bz	93,90 bzG
do. do. kl.	5	94,50 bz	—
Türk. 1865 Anl.	1	conv. 14,50 G	conv. 14,50 G
do. 400 Fr.-Loos.	—	37,00 B	37,00 B
Egypt. Stts.-Anl	4	85,00 B	85,00 B
Serb. Goldrente	5	—	—
Mexik.-Anleihe.	6	—	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Br.-Schw.-Fr. H.	4½	104,00 G	104,00 G
do. K.	4	104,00 G	104,00 G
do. 1876	4	104,00 G	104,00 G
Oberschl. Lit. D.	4	104,00 G	104,00 G
do. Lit. E..	3½	102,00 G	102,00 G
do. do. F..	4	104,00 G	104,00 G
do. do. G..	4	104,00 G	104,00 G
do. do. H..	4	104,00 G	104,00 G
do. 1873...	4	104,00 G	—
do. 1874...	4	104,00 G	104,00 G
do. 1879...	4½	104,50 G	104,50 G
do. 1880...	4	104,00 G	104,00 G
do. 1883...	4	—	—
R.-Oder-Ufer ..	4	104,00 G	104,00 G
do. do. II.	4	104,00 G	104,00 G
B.-Wsch. P.-Ob.	5	—	—

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl....	165,60 bz	166,00 bz
Russ. Bankn. 100 SR.	193,60 bz	193,90 bz

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

Dividenden	1886.	1887.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Br. Wsch. St. P.*)	1½	1²/₅	—	—
Dortm.-Enschd.	2½	2¾	—	—
Lüb.-Büch. E.-A	7	7¼	—	—
Mainz Ludwgsh.	3½	4⅙	104,50 G	104,75 G
Marienb.-Mlwk.	¼	1	—	70,00 B

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B..	5	4	—	—
Lombarden	⅕	²/₅	—	—
Oest. Franz. Stb.	3½	3½	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Dscontob.	5	5	100,50 B		100,50 bzG
do. Wechslerb.	5½	4½	100,10 G		100,00 G
D. Reichsb.*)..	5,29	6⅕	—		—
Schles. Bankver.	5½	6	121,00 B		121,00 B
do. Bodencred.	6	6	122,00	etw. bz	122,25 B
Oesterr. Credit.	8⅛	8⅛	161,75 G	D	—

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.

Bresl. Strassenb.	5½	6	138,00 B		138,00 B
do. Act.-Brauer.	0	—	—		—
do. Baubank.	0	0	—		—
do. Spr.-A.-G.	12	—	—		—
do. Börs.-Act.	5½	5½	—		—
do. Wagenb.-G.	4½	5	139,50 B		140,00 bzB
Hofm. Waggon.	2	4	—	25 bzG	—
Donnersmrckh.	0	0	62à61,05à61,		61,25 bz
Erdmnsd. A.-G.	0	0	—		—
Frankf. Güt.-Eis.	6	6¼	—		—
O-S. Eisenb.-Bd.	0	0	90,15à10 bz		90,00 B
Oppeln. Cement.	2	2½	128,50 G		130,00 B
Grosch. Cement.	7	11½	209,00 B		209,00 G
Cement Giesel	—	10½	157,50 G		158,00 G
Schles. Dpf.-Co. (Priefert)	—	—	120,50 G		120,50 G
do. Feuervs...	31²/₃	31²/₃	p.St. —		p.St. —
do. Lebenvers...	0	3½	p.St. —		p.St. —
do. Immobilien	5	5½	107,50 G	G	107,50 G
do. Leinenind..	4½	—	134,00	etw. bz	135,00 B
do. Zinkh.-Act.	6½	6½	—		—
do. do. St.-Pr.	6½	6½	—		—
do. Gas-A.-G..	6²/₃	6	—		—
Siles. (V. ch. Fab)	5	6	119,75 B		119,75 B
Laurahütte	½	—	114,75à50 bz		114,10à114 bz
Ver. Oelfabrik.	4	5½	94,40à10à25		94,50 bzG

Bank-Discont 3 pCt. Lombard-Zinsfuss 4 pCt.

Breslau, 2. August. Preise der Cerealien. Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.

	gute		mittlere		gering. Waare	
	höchst.	niedr.	höchst.	niedr.	höchst.	niedr.
	ℳ ₰	ℳ ₰	ℳ ₰	ℳ ₰	ℳ ₰	ℳ ₰
Weizen, weisser	17 10	16 90	16 70	16 20	15 90	15 70
Weizen, gelber	17 —	16 80	16 30	16 10	15 90	15 70
Roggen	12 —	11 80	11 60	11 30	11 10	10 80
Gerste	13 30	12 80	12 30	11 30	10 80	10 30
Hafer	11 90	11 70	11 50	11 30	11 10	10 90
Erbsen	14 50	14 —	13 50	13 —	11 50	10 50

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

	feine		mittlere		ord. Waare	
	ℳ ₰		ℳ ₰		ℳ ₰	
Raps	20	40	19	20	17	70
Winterrübsen	20	60	19	40	17	70

Breslau, 2. August. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogramm) fest, gekündigt — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, per August 122,00 Gd., August-September 122,00 Gd., September-October 125,00 Gd. October-November 128,00 Gd., November-December 130,00 Gd.

Hafer (per 1000 Kilogramm) gk. — Ctr., per August 115,00 Gd., August-September 113,00 Br., September-October 113,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogramm) still, gekündigt — Centner. loco in Quantitäten à 5000 Kilogramm —, per August 49,00 Br., August-September 49,00 Br., September-October 48,50 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) excl. 50 u. 70 Mark Verbrauchsabgabe, fester, gekündigt 10,000 Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, August 50,70—50,60 bz. 70er 31,60 Gd., August-September 50,70—50,60 bz. 70er 31,60 Gd., September-October 51,00 Gd. u. Br.,

Zink (per 50 Kilogr.) ohne Umsatz.

Kündigungs-Preise für den 3. August: Roggen 122,00, Hafer 115,00, Rüböl 49,00 Mark. Spiritus-Kündigungspreis (excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe) für den 2. August: 50er 50,65, 70er 31,60 Mark.

Magdeburg, 2. August. **Zuckerbörse.**

	1. Aug.	2. Aug.
Rendement Basis 92 pCt.	— —	— —
Rendement Basis 88 pCt.	— —	— —
Nachproducte Basis 75 pCt.	15,00—18,70	15,00—18,50
Brod-Raffinade ff.....	29,25	29,25
Brod-Raffinade f.	28,75—29,00	28,75—29,00
Gem. Raffinade II.....	27,75—28,25	27,75—28,25
Gem. Melis I.	27,00	27,00

Tendenz am 2. Aug.: Rohzucker unverändert. Raffinirte unverändert.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil in Vertretung sowie f. d. Feuilleton: Karl Wallrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; beide in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.